Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **22 (1900)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 7. 1900.

Schweizer Frauen-Zeitung.

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 18. Febr.

Inhalt: Gedicht: Etwas von meiner lieben Frau. — Methode und Resultate des Fröbelunterrichts in der Blindenklasse. — Eine türkische Hochzeit. — Ein neues Mädchengymnasium. — Ein Konkurrenzkampf. — Frauenrecht. — „Eigensinn" der Kinder. — Eine schlaue Oceanreisende. — Führet sie nicht in Versuchung. — Sprechsaal. - Feuilleton: Ein verwegenes Spiel. (Schluß.)

Erste Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Ein Arbeiterfest bei „Liebigs". — Was über die jungen Mädchen in Amerika gesagt wird. — Wenn ein Gänschen sich zu heiraten erlaubt. — Eine Hochzeit per Motorwagen. — Eine praktische Neuerung. — Die Einbürgerung des Fahrrades. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Etwas von meiner lieben Frau.

Jüngst eines Abends kam ich spät nach Haus.
Es ging tagsüber mir gar manches kraus
Durch meinen Sinn, und wie sich's dann wohl macht,
Blieb ich im Wirtshaus bis nach Mitternacht
Im frohen Kreis und hab' im Rebensaft
Die Sorgen mir vom Halse weggeschafft.
Nun lenkt' ich heimwärts meinen Schritt — hinauf
Die Treppen stieg ich, schloß die Thüre auf,
Und da — wie wehte mich's so traulich an —
Was bist du doch ein eigensinn'ger Mann!
Wo ist es heimlich diesen Räumen gleich?
Wie lieb' ich dich, mein kleines Königreich.
Doch eh' ich selber mich zur Ruh' gelegt,
Trat ich ins Zimmer, wie ich stets gepflegt,
Woselbst mein Weib und meine Kinderlein
Im Schlummer ruhten. Süßer Dämmerschein
Durchwob mit feinen Maschen das Gemach —
Es wohnte Friede unter meinem Dach.
Den Atemzügen hab' ich still gelauscht,
An meines Hauses Frieden mich berauscht;
Und dennoch dacht' ich, wird mein Frauchen wach
Just heut — sie zählt im Schlaf die Stunden nach —
So fragt sie strafend wohl: Was ist die Uhr?
Was ich dann so im Unbestimmten nur
Zu später Stunde pflege anzugeben:
S'ist zwölf vorbei, mein Schatz. — Schon lang? —
Nein eben. —
Doch regte sich die Gute nicht. Sie schlief
Gesunden Schlaf, so recht in Frieden tief,
Wie einer der sein Tagewerk vollbracht
Und müd sich schaffte, durch die ganze Nacht.
Ein Schränkchen stand am Bett zur Seite ihr
Mit Schubgefach; ein Schlüßlein ragt herfür.
Gehütet fast wie eines Schatzes Truh',
War dieses Schränkchen sonst geschlossen zu.
Was fuhr mir plötzlich doch hindurch den Sinn?
Was trieb es mich unwiderstehlich hin
Mit Allgewalt, zu sehn was in dem Schrein
Für ein Geheimnis möcht' verborgen sein?
Und wie ein Dieb, so zog ich, leise leis,
Das kleine Kästchen aus dem Fugengleis.
Da ward mir das Geheimnis offenbar,
Und vor mir lag es ausgebreitet gar:
Lektüre war's, Lektüre, ja! — Ei, ei,
Laß sehn, laß sehn! — Der Bücher waren's zwei.
Gewiß Romane! Laß doch sehn, ich wett',
Die lesen sich ja doppelt schön im Bett!
Verbotne Kost wohl gar, die jetzt im Traum
Den Sinn umgaukelt? — Nein, das war es kaum,
So friedlich ist das liebe Angesicht —
Je nun, was war's denn, wenn Romane nicht?
— Gemach, gemach, ihr ratet's nicht, o nein:
Ein Kochbuch war's und ein Gebetbüchlein.

* * *

Ihr lächelt, doch mein Herz war süß umweht,
Als klänge leis drin nach ihr Nachtgebet.

Hermann Freise. (Aus Unkraut.)

Methode und Resultate des Fröbelunterrichts in der Blindenklasse.

„Die Anschauung ist das absolute Fundament aller Erkenntnis, d. h. jede Erkenntnis muß von der Anschauung ausgehen und auf sie zurückgeführt werden können." Auf diesem pädagogischen Grundgedanken Pestalozzis baut sich der Fröbelunterricht in der Blindenklasse auf. Er ist Anschauungs- und Darstellungsunterricht. Dem blinden Kinde werden mannigfache Tast- und Gehörsanschauungen auf zweckentsprechende Weise vermittelt. Aus der Vorstellung des Angegriffenen, Angehörten entspringt naturgemäß der Wunsch, das Verlangen des Kindes, das also Angeschaute darzustellen, die Selbsthätigkeit. Fröbel sagt mit Recht: „Was der Mensch darzustellen strebt, fängt er an zu verstehen." — Durch Anschauung zur Selbstthätigkeit, dies ist der gesunde natürliche Gang, welchen die Entwicklung des blinden, wie des sehenden Kindes einschlägt. Dieser Forderung der Kindesnatur muß der Blindenunterricht nachkommen. Wert und Nutzen der Selbstthätigkeit seines Zöglings stehen dem erfahrenen Blindenpädagogen außer Frage. Nur durch eigenes Thun gelangt das blinde Kind zur relativ größtmöglichsten Selbständigkeit, dem Ziele seiner Erziehung.

Der Fröbelunterricht in unserer Anstalt wurde Ende Januar dieses Jahres begonnen und regelmäßig an je einem Vor- und einem Nachmittag der Woche erteilt. Zwei Abendstunden wöchentlich widmen wir speciell dem Unterricht im Modellieren. Die Klasse besteht gegenwärtig aus fünfzehn blinden Schülern, Knaben und Mädchen im Alter von zehn bis sechzehn Jahren, die wir nach ihrer Befähigung in zwei, resp. drei Abteilungen einreihen. — Den Fröbelschen Handarbeiten stellen wir die sog. Diktatbeschäftigungen voran, welche unter direkter Anleitung der Kindergärtnerin von mehreren Zöglingen gleichzeitig ausgeführt werden. Jeder einzelne Handgriff wird gezeigt, die betreffenden Anweisungen werden kurz und klar gegeben, prompt und sicher ausgeführt. Wir bedienen uns hiebei, wie überhaupt während des Unterrichts, der schriftdeutschen Sprache und vermeiden thunlichst Dialektausdrücke. Die zweite Klasse widmet sich inzwischen einer Freibeschäftigung, oder wird von einer frühern blinden Anstaltsschülerin, Fräulein Marie Weißhaupt, welche gegenwärtig den städtischen Bildungskurs für Kindergärtnerinnen mitmacht, im Flechten, Nähen, Kleben 2c. unterwiesen. Sämtliche fünfzehn Zöglinge sind stets gleichzeitig beschäftigt. Wir dulden weder müßige Hände, noch lässige Körperhaltung, geschweige denn geistloses Hinbrüten oder bequemes Sichgehenlassen. Die für den Blinden doppelt kostbare, leider nur allzu kurz bemessene Zeit des Lernens muß gewissenhaft ausgenützt werden in geregelter Thätigkeit. Der erfrischende Wechsel von Arbeit und Bewegung stärkt Körper und Geist, läßt das Gift der Langeweile nicht aufkommen und wirkt zugleich als vorzüglichstes Mittel der Disciplin. Zeitweiser Entzug der Arbeit gilt als härteste Strafe, welche über einen mutwilligen Störefried verhängt werden muß. — Den Diktatbeschäftigungen stellen wir billig das Bauen mit den vier Fröbelschen Baukasten voran. Aus den ersten Anfängen, welche die Grundlage des Rechnens bilden, entwickelt sich diese wertvolle Beschäftigung bis zur selbständigen Herstellung schwieriger Formen aller Art. Sie gibt Anregung zu lebhaftem Gedankenaustausch, zur Repetition des Gehörten. So knüpfen wir beispielsweise an die Darstellung des Bahnhofes, der Eisenbahn, eine Besprechung über die Eisenbahn, eine Besprechung über die Entstehung der letztern, über den Erfinder der Lokomotive, Georg Stephenson, oder wir beleuchten in einer andern Stunde den Nutzen der Steinkohle als Heizungsmaterial u. s. w. — Neben den Körperanschauungen, welche das Bauen vermittelt, zeigen uns die Vier- und Dreiecktäfelchen, die Stäbchen, Ringe, Knopfformen und Erbsen die Fläche, die Linie, den Punkt. Wir bilden mit diesem reichhaltigen Material geometrische und Schönheitsformen, sowie Darstellungen der verschiedensten Gegenstände aus dem Anschauungskreise des Kindes. Für den Blindenunterricht ist diese Art Fröbelbeschäftigung nur durch das Eindrücken des betreffenden Legematerials in eine Fläche von Plastilina ermöglicht worden. Die Formen sind auf diese Weise fixiert und dadurch dem Blinden in ihrem ganzen Umfange zugänglich, während

sie sich sonst beständig unter der tastenden Hand, dem untersuchenden Finger verschieben. Wir verdanken diese wertvolle Erfindung Herrn Fisler, dem bewährten Lehrer der Schwachbegabten. — Das Ausnähen bereitet den blinden Schülern große Freude. Es lehrt die richtige Handhabung von Nadel und Faden, die für Knaben und Mädchen gleicherweise notwendig und nützlich ist, und es vermittelt dem Blinden die Anschauung guter Reliefbilder. Wir sind deshalb in der Auswahl der Formen sehr sorgfältig. Das Perlenreihen, die Strohketten dienen als praktische Zählübungen. Das Flechten in Papier, eine allgemein beliebte, stets mit Jubel begrüßte Beschäftigung, bildet für den Blinden die beste Vorbereitung für die technischen Berufsarbeiten, wie das Flechten von Rohrsesseln, Teppichen, Endenschuhen. Das Falten, Kleben und Ausschneiden macht die Hand geschmeidig, geschickt und entwickelt in hohem Maße den Formen- und Ordnungssinn. Die hübsche Klebearbeit, die Buchbinderei im kleinen, hat sich längst im Kindergarten und Fröbelunterrichte eingebürgert und bewährt. Wer die niedlichen Körbchen, Ketten, Rosetten 2c. betrachtet, hat ein Recht, sich zu fragen, ob die blinden Knaben und Mädchen diese kleinen Kunstwerke selbständig, ohne Nachhülfe seitens der Kindergärtnerin zu stande gebracht haben. Diese kann die Frage fröhlich bejahen. Nicht die Leistungen der Schüler sind uns maßgebend, sondern ihre Selbständigkeit. Wir lassen uns in unserm Vorgehen von der Ansicht Pestalozzis leiten, daß der Unterricht dem Zwecke der Erziehung untergeordnet sein soll. Wir sind überzeugt, daß die Methode für die Kinder geschaffen wurde und nicht das Kind für die Methode. — Als wirksamstes Veranschaulichungsmittel für Heimatkunde und Geographie dienen die Sandarbeiten: die Herstellung von Gärten, Seen, Bergen, Landschaften. In der guten Jahreszeit hantieren die Schüler im Freien mit Schaufel und Schiebekarren. Im Schatten des großen Kastanienbaumes werden Tunnels, Graben, Brücken, Straßen und Burgen gebaut, es entwickelt sich ein reges, geschäftiges Leben. Welche Wohlthat und Notwendigkeit die freie allseitige Bewegung für den oft seit frühester Jugend vernachlässigten Körper des blinden Kindes ist, zeigt uns die freudige Schaffenslust, die gänzliche Hingabe, mit welcher sich Knaben und Mädchen der Arbeit widmen. Helles, fröhliches Lachen ertönt in der fleißigen Kinderschar, die Wangen röten sich, das Bewußtsein der Kraft und Leistungsfähigkeit zeigt sich in Haltung und Ausdruck. Glückliche Kinder! Möge die Erinnerung an solch lichte Stunden, die ihr mit nützlicher, gesunder Thätigkeit ausgefüllt habt, euer Leben erhellen, möge der Glanz einer sorglosen, von verständnisvoller Liebe behüteten Jugendzeit euch entschädigen für die Schatten eures dunkeln Pfades!

Der Modellierunterricht darf, wie Herr Direktor Kull dies in seinem Vortrag über „Fröbel in der Blindenschule" treffend bemerkte, in einer Blindenanstalt, die bestrebt ist, zeitgemäßen Anforderungen gerecht zu werden, nicht fehlen. Das Darstellungsprinzip Friedrich Fröbels kommt hier in seinem vollen Umfange zur Geltung. Aus Kugel, Walze und Würfel formen wir in Thon oder Plastilina alle möglichen Haushaltungsgeräte, Werkzeuge, ferner Früchte, Pflanzen, Tiere, Häuser 2c. Selbstverständlich wird das nachzuahmende Objekt in natura, wo dies absolut unmöglich, in guten Modellen dem Schüler zur gründlichen Untersuchung und Prüfung in die Hände gegeben. Es steht demselben auch während der Arbeit immer wieder zur Verfügung. Beschaffenheit, Zweck und Nutzen des darzustellenden Gegenstandes werden in einer kurzen Besprechung klargelegt. Von der Begabung einzelner Blinder für diese Beschäftigung zeugen die Formen, welche zur Besichtigung ausgestellt sind. Ein kleiner Künstler überrascht uns durch die Genialität, mit welcher er den Naturgegenstand in kürzester Frist mit einigen kühnen Griffen nachahmt. Möchten dem Knaben später die Wege zu einem seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechenden Lebensberufe gebahnt werden. — Wir erwähnen ferner den Turnunterricht, welchen wir durch die Anwendung der Fröbelschen Bewegungs- und Marschierspiele ergänzen und beleben. Die Turnübungen werden nach dem obligatorischen Lehrmittel von J. Bollinger-Auer ausgewählt und dem Leistungsvermögen der blinden Schüler sorgfältig angepaßt. Orientierungs- und Gehübungen sind für einen gedeihlichen Blindenunterricht unerläßlich. In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist. Der Körper des blinden Kindes leidet aber allzu häufig an den Folgen einer jahrelangen Vernachlässigung und ist durch anhaltendes Sitzen steif und ungelenk, durch Mangel an Bewegung und Uebung in seiner Entwicklung gehemmt worden. Schwerfällig, unsicher ist der Gang eines solchen Kindes, seine Körperhaltung schlecht, die Bewegungen unbeholfen und unschön. Ein richtig geleiteter Turnunterricht wirkt vorbeugend und heilend, indem er ohne zu ermüden Körper und Geist stärkt und erfrischt. Einfache Reigen, Hüpfübungen mit und ohne Schwingseil, Ballspiele 2c. verhelfen dem Zögling zur Sicherheit und selbständigen Orientierung.

Zum Schlusse bitten wir alle diejenigen Menschenfreunde und Fachkundigen, welche sich für Blindenbildung und Erziehung interessieren, dem Fröbelunterricht in unserer Anstalt ihre Aufmerksamkeit schenken zu wollen. Sie werden einen freundlichen und wohlthuenden Eindruck vom Fleiße und den Leistungen der Zöglinge empfangen. Die harmonische Ausbildung seiner Körper- und Geisteskräfte, befriedigende Thätigkeit machen das blinde Kind zum glücklichen Kinde, zu einem brauchbaren, arbeitsfähigen Gliede der menschlichen Gesellschaft.

Marie Bürkli, Zürich.

Eine türkische Hochzeit.

Konstantinopel, den ..... 1899.

Ein prächtiger Tag war's, den wir unlängst drüben in Skutari verlebten. Eine vornehme Türkin hatte die Freundlichkeit, uns zu ihren Hochzeitsfestlichkeiten zu laden, die nach erfolgter Civiltrauung an zwei aufeinanderfolgenden, für Männer und Frauen verschiedenen Tagen abgehalten wurden. Zu der um 10 Uhr vormittags beginnenden und mit Sonnenuntergang ihren Abschluß nehmenden Feier hatte uns ein galanter Türke in früher Morgenstunde hier in Konstantinopel abgeholt und über den zauberisch schönen Bosporus nach dem Hochzeitshause in Skutari geleitet, wo wir von der Dame des Hauses auf der Freitreppe empfangen und in den Festsaal geleitet wurden. Nach türkischer Sitte ließen wir — meine beiden ebenfalls nichttürkischen Begleiterinnen und ich — uns sorgfältig auf die uns zugewiesenen zierlichen Sessel nieder und machten dann die längst schon einstudierten Honneurs nach links und rechts, ohne uns dabei glücklicherweise auch nur irgendwie zu blamieren. Freundlich nickend erwiderten die Anwesenden unsern Gruß, und in demselben Augenblicke standen auch schon zwei turbangeschmückte Dienerinnen vor uns, in kostbaren Täßchen von der Größe eines Eierbechers das Leibgericht der türkischen Frau, den obligaten Kaffee servierend. Die kleine Portion war schnell übers Herz geschlagen; sofort aber waren auch wieder zwei weitere Dienerinnen zur Stelle, die uns Cigaretten vom feinsten Tabak in kostbaren Behältern darreichten. Meine beiden Begleiterinnen verstanden es meisterhaft, mit der nötigen Grazie nach Art der Türkinnen die ihnen offerierte Cigarette zu rauchen, während ich, schüchtern um mich blickend, schnell einige elegante Manieren abzuschauen suchte. Doch umsonst — all' meine Versuche scheiterten, zum größten Gaudium der mich beobachtenden Türkinnen.

Die Zeit, während welcher die Festgäste behaglich ihre Cigaretten dampften, benutzte ich zu einer gründlichen Durchmusterung des Festsaales. Eine buntgewürfelte Gesellschaft saß auf den ringsum laufenden niedrigen Divans: weiße und schwarze Damen mit grellseidenen Roben nach Art unserer Morgenröcke, auf dem Kopfe den grünen, mit weißem Tuch umwundenen Turban; dazwischen weiße Türkinnen, nach der neuesten Pariser Mode gekleidet, in den Haaren kostbare Brillanten; den Saal auf und ab spazieren die in die grellsten Farben gekleideten Dienerinnen, und an einer andern Stelle wieder gewahren wir eine fröhlich spielende, in kostbare Seidenstoffe gekleidete Kinderschar. Gesprochen wird wenig, sozusagen gar nichts; erwartungsvoll blickt man nur nach der Thüre, durch welche die Braut eintreten soll. Auf einmal lautlose Stille! — Die Flügelthüren öffnen sich und geleitet von der Mutter und Großmutter betritt die in die kostbarste blauseidene Toilette gekleidete Braut den Saal, um auf dem in dessen Mitte placierten Sessel Platz zu nehmen. Ein silbern schillernder Schleier wallte über die anmutige Gestalt, und auf der Stirn, den beiden Wangen und dem Kinn bemerkten wir unsichtbar befestigte große Brillanten, Geschenke des Bräutigams.

Bald darauf erschien im Harem auch der Bräutigam, geleitet von seinem Vater. Mit dem Eintreten der Beiden verhüllten sich die Türkinnen, und die Braut, die ihren Auserwählten heute zum erstenmale sah, warf sich ihrem Lebensgefährten demütigst grüßend zu Füßen. Der Schwiegervater hob die glückliche Braut auf, band um ihre Taille einen Shawl und geleitete sie und ihren Bräutigam in die oberen Gemächer. Von den Brautleuten ausgeworfene Geldstücke fielen hellklingend auf dem glatten Boden auf, wo sie von hastigen Händen aufgelesen wurden, da nach der Meinung der Türken solches Geld besonders glückbringend ist. Ein vielstimmiges „Allah, beschütze Dich" hallte der scheidenden Braut nach.

Kaum eine halbe Stunde mag verstrichen sein, als die Braut wieder allein, nur von der Schleppenträgerin begleitet, erschien, um in einem andern, mit blauseidenen Divans ausgestatteten Gemach unter dem kunstvoll arrangierten Baldachin Platz zu nehmen und sich hier während des ganzen Tages von den Festgästen bewundern zu lassen. Reden durfte sie nicht; nur mit den verwandten Damen war ihr eine kurze Unterhaltung gestattet. Auch die kostbare Aussteuer der vornehmen Braut konnten wir im Laufe des Tages eingehender besichtigen. Außer den kunstvoll gearbeiteten Mobiliargegenständen, den hochfeinen, vielfach mit Silberstickereien reich verzierten Leinenzeug und den vielen kostbaren Servicen, fielen uns auch noch die vielen, nach der neuesten Mode gearbeiteten, seidenen Kleider auf, welche der Braut von Verwandten und Bekannten zum heutigen Tage geschenkt worden waren.

In vorgerückter Stunde erst rief man die Gäste zur Tafel, doch konnten wir nicht gleichzeitig miteinander speisen, da nur einige kleine Tische da waren, an denen das Diner serviert wurde. Da gab's denn zuerst die obligate soupe de mariage — ein schlammiger, dicker Brei, in dem der Löffel beinahe stecken bleibt —, dann trug man Hammelfleisch auf, natürlich sehr fettes, auf, es folgten einige Sorten Reis, mit Fleisch gefüllte Gemüse, Pasteten, Salate, Trauben und Melonen. Eines vermißten wir Nichttürkinnen bei dem immerhin opulenten Mahle, nämlich den Wein, der als verbotenes Getränke auf keiner türkischen Tafel zu finden ist.

Obwohl bei jedem Teller Löffel, Gabel und Messer lagen, aßen die meisten und vornehmsten Damen der Gesellschaft dennoch mit den Fingern, ja selbst eine Französin, die schon lange hier in Konstantinopel weilt, ahmte diese uns beinahe ekelhaft dünkende türkische Sitte nach. Wer gegessen hatte, suchte alsbald auch den Rauchsalon auf, wo man bei einem heißen Schälchen Kaffee wieder seine Freude am Cigarettenrauchen fand. Eine gemütliche Plauderstunde vereinigte hier noch die Festteilnehmer, bis der herannahende Sonnenuntergang zum Aufbruch mahnte, muß doch bekanntlich nach Sonnenuntergang jede Türkin in ihrem eigenen Harem sein. Dasselbe Boot, derselbe Begleiter, mit dem wir heute früh über den Bosporus setzten, brachten uns vor Einbruch der Dunkelheit wieder zurück nach Konstantinopel, und voll von all den fremdartigen Eindrücken kamen wir wieder glücklich an in unserm Heime, überzeugt davon, einen selten schönen Tag in der türkischen Hauptstadt verlebt zu haben.

Ein neues Mädchengymnasium.

In Köln soll zu Ostern 1900 ein Mädchengymnasium für das Rheinland eröffnet werden. Die Anstalt ist als neunklassiges humanistisches Gymnasium nach dem Muster der Knabengymnasien gedacht und soll den Mädchen hauptsächlich die philosophisch-philologischen und die Medizinstudien ermöglichen. Finanziell ist die Anstalt sichergestellt.

Ein Konkurrenzkampf.

Von der Vereinigung der deutschen Hebammen wird der Erlaß eines im ganzen deutschen Reiche bindenden Wochenpflegerinnengesetzes angestrebt. Der Grund dieser Bestrebung soll darin zu suchen sein, daß angeblich eine Anzahl Aerzte in Verbindung mit der nach allen Seiten freien Wochenpflegerin die Hebammen aus den zahlungsfähigen Familien verdrängen. Um den Wochenpflegerinnen die Konkurrenz zu erschweren, verlangen die Hebammen in einem dem Reichstage eingereichten Gesetzentwurf strengere Vorschriften über die Vorbildung der Wochenpflegerinnen, staatliche Prüfung und Vereidigung derselben, sowie Beaufsichtigung durch den Kreisphysikus. Schließlich wird noch der Wunsch ausgesprochen, daß die Stadt- und Landgemeinden für die ärmere Bevölkerung Gemeinde-Wochenpflegerinnen mit einem festen Jahresgehalt anstellen möchten, die dann auch in die staatliche Alters- und Invalidenversicherung aufzunehmen wären.

Frauenrecht.

Die beiden großherzoglich badischen Universitäten haben sich endgültig für die obligatorische Zulassung des Frauenstudiums entschieden.

„Eigensinn" der Kinder.

Eine häufiger auftauchende Erscheinung bei der Kinderwelt ist die hartnäckige Abneigung gegen gewisse Speisen. Es ist erwiesen, daß gewisse Menschen eine angeborene Abneigung gegen gewisse Nahrungsmittel hegen. Die einen können keinen Fisch oder keinen Käse vertragen. Andere fühlen beim Genusse gewisser Kräuter eine Bewegung im Magen, welche der Seekrankheit verzweifelt ähnlich steht, während ein dritter sich beim Genusse eines Gemüses, ja sogar gewisser Früchte vor Ekel schüttelt. Wir kennen Leute, welche keine rohen Früchte vertragen, während ihnen jede gekochte Frucht sehr wohl bekommt. Ferner gibt es Menschen, auf welche der sonst so gesunde und angenehm schmeckende Honig eine üble Wirkung ausübt, indes andere sich bleich und widerwillig von gekochten Hülsenfrüchten abwenden, zum Beispiel von kleinen, weißen Bohnen, die in gedörrtem Zustande noch viel Nahrungsstoff haben. Alle diese Anlagen dürfen und sollen bei idiosynkratisch veranlagten Kindern mit weiser Rücksicht behandelt werden, auch dort, wo vernünftig denkende Eltern und Erzieher sonst berechtigterweise den Genuß sämtlicher ihnen vorgesetzten Speisen von den Kindern verlangen. Es hält durchaus nicht schwer, in dieser Hinsicht das Richtige herauszufinden, indem man bei der Weigerung der Kleinen verlangt, daß sie von der in Frage stehenden Speise nur eine ganz kleine Portion zu sich nehmen. Beobachtet man, daß sie sich dabei einen wirklichen Zwang anthun müssen, so gebe man sich mit diesem kleinen Akte des Gehorsams zufrieden. Ist Idiosynkrasie vorhanden, so wird selbst der kleinste Bissen schon irgend eine besondere Nachwirkung hervorbringen. In diesen Fällen ist die angeborene Abneigung gegen diese Speise da, und Grausamkeit wäre es, das kleine Geschöpf durch fortgesetzten Zwang zu martern. Man könnte sogar eine Erkrankung des Kindes durch fernern Zwang herbeiführen. Wird dagegen eine ganz kleine Gabe der angeblich widerwärtigen Speise vertragen, so wiederhole man das nächste Mal die Verabreichung derselben winzigen Portion, worauf, falls keine üble Nachwirkung eintritt, beim drittenmal die Gabe ganz unmerklich vermehrt wird. In dieser Weise kann man die meisten Kinder dahin bringen, Nahrungsmittel, die bloß ihrem Geschmack nicht besonders entsprechen, zu genießen. („Sch. Fr. Pr.")

Eine schlaue Oceanreisende.

Vor kurzem starb auf hoher See eine ältliche Jungfrau aus dem Lande Albion, die in den letzten zwanzig Jahren ihres Lebens kaum auf einige Tage die Schiffsplanken verlassen haben dürfte. Der Umstand, daß sich unter dem Nachlaß der völlig alleinstehenden Dame eine Summe von mehr als 2000 Pfund Sterling befand, ist gerade nicht besonders merkwürdig, doch die Art und Weise, wie dieses kleine Vermögen erworben wurde, dürfte höchst originell genannt werden. Eine Liverpooler Dampfschiffahrtsgesellschaft hatte nämlich vor ungefähr zwei Decennien die Absicht, ihren Besitz an Grund und Boden zu erweitern und trat deshalb mit der Eigentümerin des betreffenden Stück Landes, das man zu erstehen wünschte, in Unterhandlung. Zum Erstaunen der Schiffahrts-Company verlangte die Dame nur eine sehr bescheidene Summe dafür, bat aber um die Erlaubnis, zu jeder Zeit auf irgend einem der Gesellschaft gehörenden Dampfer für sich und eine Begleiterin freie Fahrt zu erhalten. Bereitwillig ging man darauf ein und verpflichtete sich sogar kontraktlich, ihr und einer Gesellschafterin so lange sie lebte, freie Fahrt zu gewähren. Die schlaue Miß verkaufte bald nachdem der Kontrakt unterzeichnet war, ihre ganze Wohnungseinrichtung, vermietete ihr Haus und begab sich an Bord eines zur Abreise fertigen Fahrzeuges der Liverpooler Gesellschaft. Kurz vor Abgang des Schiffes erschien noch eine andere Dame, die sofort nach Miß Newton fragte und als die von dem lustigen weiblichen Freipassagier bezeichnete Gesellschafterin ebenfalls freie Aufnahme fand. In Wahrheit aber war dies keine engagierte Reisebegleiterin, sondern eine Dame, die auf ihre eigenen Kosten die betreffende Reise zu machen beabsichtigte, und nur, da sie Anschluß haben wollte, auf ein Inserat der Miß Newton diesen selben Dampfer wählte. Die Passage behauptete die letztere schon für ihre erwartete Reisegefährtin bezahlt zu haben, und mit liebenswürdigem Lächeln steckte sie das ihr ‚wiedererstattete' Geld in ihre eigene Tasche. So trieb es die raffinierte Oceanreisende nun die ganzen Jahre hindurch, fuhr bald auf diesem, bald auf jenem Schiff, und fand sie keine ‚geeignete Begleiterin', dann reiste sie auch allein. Jedenfalls gewöhnte sich das sonderbare alte Fräulein an an das Leben auf der Oceanwoge so sehr, daß sie beschloß, ihr plan- und ziellosES Umherreisen, das ihr anstatt zu kosten, nur noch Geld einbrachte, überhaupt nicht mehr aufzugeben. Eines Tages schlummerte sie nach kurzem Krankenlager in ihrer geliebten Berth sanft hinüber und wurde auf Seemannsweise in die Fluten des Weltmeeres gesenkt.

Führet sie nicht in Versuchung.

Ein weite Kreise interessierendes Verbot hat die Polizeiverwaltung in Solingen erlassen. Danach ist auf offener Straße das Aufstellen und Anbringen solcher Automaten, bei denen zugleich mit den Warenpaketchen Zettel oder Bilder verabreicht werden, die, gesammelt, zum Bezug einer Prämie berechtigen, untersagt. Die schon vorhandenen derartigen Automaten müssen von der Straße entfernt werden, und zwar erfolgt diese Maßregel aus sicherheitspolizeilichen Gründen. Außer der sonst üblichen Füllung enthalten jetzt nämlich die von den Automaten einer rheinischen Schokoladenfabrik gelieferten Pakete je ein Bild, von denen zehn, nach Aussehen und angegebener Nummer zusammengehörig, eine Serie bilden. Dem Sammler einer solchen Serie ist eine Prämie versprochen, und die Aussicht auf diese veranlaßt selbstverständlich die Kinder zu einer vermehrten Benutzung der Automaten In deren Hauptverkehrs- und Geschäftsstraßen, die ja bekanntlich durchweg äußerst eng sind, sammeln sich daher teilweise große Kinderscharen vor den Automaten an und gefährden thatsächlich die Sicherheit des Verkehrs. Das Verbot mag aber auch noch eine andere Veranlassung haben, denn die dortigen Lehrerkollegien haben die Polizei auf das Unwesen, das durch derartige Automaten entstanden ist, hingewiesen, und zwar unter besonderer Betonung der sittlichen und moralischen Gefahr, welche die Aussetzung von Prämien für die Kinder in sich birgt. Die Begierde nach der winkenden Prämie kann das unüberlegt handelnde Kind leicht auf Abwege leiten, es trachtet danach, auf alle erdenkliche Weise Geld zu erlangen und wird schließlich zum Dieb oder Betrüger. Durch die Lehrerschaft ist ferner darauf hingewiesen worden, daß mit den Bildern ein flotter Handel seitens der Kinder betrieben wird. Es sind Fälle bekannt, daß Kinder für Bilder einer Serie, von denen sie bereits einige Exemplare hatten, bis zu 40 Pfennig bezahlt haben.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5354: Eine sehr eigentümliche Frage lege ich heute den werten Mitlesern unserer lieben „Frauen-Zeitung" vor. Ich mußte letztes Jahr kurz nach den Fastnachttagen unfreiwillige Zuhörerin eines Gespäches sein, das zwei aufgeputzte, frech aussehende Mädchen mit einander führten. Sie unterhielten sich über den Maskenball vom Fastnachtdienstag, da wurden verschiedene Herren aufgezählt, mit denen man lustig war, ich staunte, denn ich kannte einige; aber ich war empört, als sie zuletzt noch von drei Herren erzählten, die ihnen im „chambre séparée" Champagner wirten, unter diesen dreien war — mein Vater! — Ich erinnerte mich sofort, daß Papa wirklich jene Nacht nicht zu Hause war, und daß Mama andern Tags verweint aussah und über Kopfweh klagte. Es thut mir weh, es zu gestehen; aber Papa sank viel in meiner Achtung. Ich bin 19 Jahre alt, und erlaube mir nun zu fragen, wie soll ich es anstellen, daß er dieses Jahr zu Hause bleibt; ich bin einziges Kind und darum ein wenig verwöhnt. Meine gute Mutter weiß nichts von meinem stillen Kummer. Für schnellsten, gütigen Rat dankt zum voraus herzinnig. Martha.

Frage 5355: Gibt es noch mehr Hausväter, die das Recht für sich beanspruchen, die Dienstmädchen zu engagieren und zu entlassen, über den Kopf der Hausfrau hinweg? Der Mann thut dies nicht etwa in der Eigenschaft eines Hoteliers oder Gastwirts, sondern er handelt als Privater, der sich um den Haushalt in keiner Weise zu kümmern braucht. Aline am See.

Frage 5356: Wie kann man sich seine Teppiche und Bettvorlagen in gutem Zustande erhalten? Wir sind jetzt drei Jahre verheiratet und war schon einmal gezwungen, mit Ausnahme von denjenigen des Gastzimmers, sämtliche zu meiner Einrichtung gehörende Teppiche durch neue zu ersetzen und stehe jetzt wieder vor der nämlichen Kalamität, nur mit dem Unterschiede, daß das Neuanschaffen diesmal aus den eigenen Mitteln bestritten werden muß, währenddem es sonst meine nun verstorbene Mutter gethan hat. Unsere Teppiche im Elternhause hielten sich mit Ausnahme der Läufer jahrzehntelang in ganz präsentablem Zustande, und bei mir sind sie nach kaum einem Jahre schon kaum mehr zum Brauchen. Mein Mann wird von dieser Ausgabe kaum etwas wissen wollen, und doch ist hauptsächlich er es, der die Teppiche ruiniert. Ich bitte sehr um guten Rat. Junge Hausfrau in E.

Frage 5357: Was ist zu thun, wenn die Aborte in einem neuen Hause bei bevorstehendem Witterungswechsel im Hause und ums Haus einen mißlichen, den Atem benehmenden Geruch verbreiten? Es ist ein sogen. Dunstrohr angebracht. Wir geben von Zeit zu Zeit Eisenvitriol in die Grube, aber ohne Erfolg. Es ist mir hauptsächlich deshalb fatal, weil das Arbeitszimmer meines Mannes sich gegenüber dem Aborte befindet. Die beiden Thüren sind nur durch den schmalen Korridor getrennt. Der häßliche Geruch zieht so scharf in dieses Zimmer hinein, daß es darin fast mehr riecht als im Abort selbst, wo man doch das Fenster offen halten kann. Leider ist mein Mann unempfindlich gegen diesen Geruch, der mir einfach die Kehle zuschnürt und mir Kopfweh verursacht. Ist die schlechte Luft vielleicht meßbar, wie es die Wärme und die Feuchtigkeit ist? Wie heißt man solche Instrumente, und wo sind sie event. zu beziehen? Besten Dank von

Einer eifrigen Leserin.

Frage 5358: Wie entfernt man den unangenehmen Geruch aus Wäsche, die in einem lichtlosen, muffigen Raum getrocknet werden mußte? S. R.

Frage 5359: Darf eine Frau, die ihr Vermögen durch unausgesetzte strenge Arbeit und große Sparsamkeit erworben hat, durch Errichtung eines Testamentes nach Belieben über ihren dereinstigen Nachlaß verfügen? Ich bin seit Jahren viel krank gewesen und pflegebedürftig. Ich wohnte längere Zeit im Hause meines verheirateten Bruders, wo ich mir hin und wieder eine Pflegerin hielt. Zu meinem großen Schmerz mußte ich erfahren, daß der Bruder und seine Frau sich nicht nur unzarter, sondern sogar strafbarer Mittel bedienten, um über meine Verhältnisse genau unterrichtet zu werden. Ich will die unbrüderliche Handlung, von welcher ich selber Zeuge sein mußte, nicht näher anführen; aber dieselbe veranlaßte mich, eine andere Wohnung zu beziehen und den Verkehr mit meinem Bruder und dessen Frau gänzlich abzubrechen. Ich möchte aber die Kinder, denen ich Patin bin, die Handlungsweise ihres Vaters nicht entgelten lassen und frage daher an, ob es nicht angeht, dem Bruder nur die Nutznießung vom Kapital zugänglich zu machen und das Kapital selbst den Kindern sicher zu stellen? Oder sollte ich zu Lebzeiten größere Schenkungen machen dürfen, wenn eine Testamentserrichtung in meinem Sinne nicht möglich sein sollte? Um gütige Mitteilungen bittet

Eine Alleinstehende.

Frage 5360: Wie ist es möglich, sich mit Erfolg gegen die allzuempfindlichen Eindrücke raschen Witterungswechsels abzuhärten? Eine Kaltwasserkur unter ärztlicher Leitung hat bewiesen, daß diese Art von Abhärtung meiner Konstitution nicht zusagt. Für guten Rat ist sehr dankbar Frau W. in Ch.

Frage 5361: Wie behandelt man Halsanschwellungen, die mit dem Mond steigen und fallen? Jodeinreibungen passen nicht, weil der ganze Körper davon abmagert. Junge Leserin im St.

Frage 5362: Gibt es auch ein unschädliches Mittel gegen Gesichtshaare? In jeder Zeitung zwar werden solche Mittel angepriesen, doch fürchte ich fast, diese könnten den Haarwuchs im Gesichte nur noch mehr befördern. Könnte mir eine werte Mitleserin der „Frauen-Zeitung" aus Erfahrung ein bewährtes Mittel gegen die so lästigen Gesichtshaare angeben? Für freundlichen Rat wäre herzlich dankbar

Eine junge Leserin.

Antworten.

Auf Frage 5291: Es liegt ein nachträglich noch eingegangener Brief bei der Redaktion. Die geehrte Fragestellerin ist um nochmalige Einsendung ihrer genauen Adresse ersucht, damit ihr das Schriftstück behändigt werden kann. Um Beilegung der Frankatur wird höflich gebeten.

Auf Frage 5316: Niemand ist verpflichtet, unfrankierte oder ungenügend frankierte Briefschaften und Drucksachen anzunehmen, insofern Sie nicht vor der Weigerung geöffnet bezw. (Karten) gelesen werden. Bleiben Sie dem Briefträger gegenüber nur entschieden auf Ihrem Standpunkt. Auf derart verweigerte Sendung ist der Vermerk „Mangels (genügender) Frankatur Annahme versagt" anzubringen. P. Seewart.

Auf Frage 5318: 17° R. sind des Guten entschieden zu viel, 15° genügen sogar für eine Schreibstube, wo man den ganzen Tag sitzt, überaus. 13° ist für ein Kinderzimmer vollständig genügend, auch da haben Sie vollkommen recht. Und wegen der halben Stunde dürfte Ihr Mann füglich Ihren Anordnungen beistimmen, zumal Ihr Rat betreffend des warmen Rockes ebenfalls vorzüglich ist. Also stand halten! Alex Forma.

Auf Frage 5320: Vererbung ist nicht wohl denkbar, denn selbst Kinder plattfüßiger Eltern bekommen schöne, hochgeristete und gewölbte Füße, während wieder Kinder von Eltern mit ungleichen Füßen bald so, bald so ausfallen, je nach der Naturlaune. An Neugeborenen ist es besser, nicht herumzupfuschen. Allfällige

Abnormitäten dieser Art können noch in späteren Jahren (3—6) durch entsprechendes Schuhwerk mit Erfolg behoben werden. P. Seewart.

Auf Frage 5322: Ich glaube nicht, daß Sie sich zu ängstigen brauchen, das laute und viele Sprechen im Schlafe kann das Zeichen eines regen, vielbeschäftigten Geistes sein, der des Nachts noch weiter verarbeitet, was der Tag gebracht hat, und vielleicht spielt doch auch der Alkohol etwelchermaßen eine Rolle dabei. Unbegreiflich aber ist mir, wie Sie sich einem Manne zu eigen geben konnten, ohne über dessen Vorleben Näheres zu wissen. Noch bedenklicher scheint mir, daß Sie sich nicht einmal um seine abendlichen Ausgänge kümmern. Wie stehen denn Sie da, wenn etwas passieren sollte? Wo in einer Ehe nicht alles offen und wahr ist, hat auf die Dauer das Glück keinen Platz. P. Seewart.

Auf Frage 5325: Gutes Beispiel wird da allerdings das Beste sein. Nehmen Sie einmal die beiden ältesten Töchter allein vor, und sagen Sie ihnen rundweg, „meine Fräulein, meine Ermahnungen zu taktvollem Benehmen fruchten bei Ihnen nichts, trotzdem ich Sie nicht in meinem, sondern in Ihrem Interesse dazu verhalten. Wer nicht hören will, der muß fühlen, das ist eine Thatsache, die Sie wohl oder übel auch an sich erfahren werden; ich sehe nun nicht ein, warum ich mich in einem nutzlosen Kampf vergeblich abmühen soll, ich werde Ihnen daher in Bezug aufs Betragen keine Bemerkungen mehr machen, es sei denn, die eine oder andere von Ihnen sei weise und frage mich von sich aus um einen Rat." Und damit lassen Sie die Töchter gewähren, trachten aber anderseits um so mehr danach, ein recht treffliches Vorbild zu sein. Sie werden gewiß sein dürfen, mit der Zeit durch derartige Beeinflussung doch Gutes zu wirken. In jungen Köpfen steckt eben manchmal doch Oppositionsgeist, und dem muß man die Gelegenheit zur Bethätigung nehmen, indem man demselben scheinbar die Gründe dazu aus dem Wege räumt. Alex. Forma.

Auf Frage 5327: Am besten stünde das Petroleum immer im Freien, bezw. einem kleinen, extra dafür erstellten Mauerwerk. P. Seewart.

Auf Frage 5327: Ich würde auch ganz energisch reklamieren, wenn ein Mitbewohner unseres Hauses in einem nicht ganz durch Mauern abgeschlossenen Keller eine große Kanne Petrol aufstellen würde, deren successive Entleerung Anlaß zum Verschütten dieser häßlich riechenden Flüssigkeit böte. Es ist ja allgemein bekannt, daß Milch, Butter, Käse, Teigwaren, Spezereien 2c. den Petrolgeruch in empfindlicher Weise annehmen. Es war uns deshalb schon zu Hause durch die Mutter verwehrt worden, Milch, Fettartikel, Spezereien und dergleichen aus einem Geschäfte zu entnehmen, wo gleichzeitig auch Petrol verkauft wurde. Ein Eckschrank von festem Eisenblech, der die Kanne aufnähme und der am besten in einer Ecke der Waschküche oder des Abortes zu placieren wäre, könnte über die Kalamität weghelfen. Durchaus unzulässig ist es vom feuerpolizeilichen Standpunkte aus, die Petrolkanne im Korridor oder im Treppenhaus zu placieren; denn wenn da etwas passiert, so ist der einzige Rettungsweg abgeschnitten. W. Z.

Auf Frage 5339: Ich nenne Ihnen Renens sur Roche près Lausanne. Steht unter vortrefflicher Leitung und die Töchter erhalten in jeder Beziehung vorteilhaften Unterricht. Dasselbe Institut kann 12—15 Töchter aufnehmen. Junge Leserin.

Auf Frage 5345: Nach meiner unmaßgeblichen Ansicht sind in dem Falle die Wohnzimmer nach Süden zu verlegen; beim Gehen und Sitzen hat man viel mehr Sonne nötig, als wenn man wohl zugedeckt im Bette liegt. Auch läßt sich während des Tages ein Schlafzimmer viel gründlicher lüften, als ein Wohnzimmer, welches man doch fast die ganze Zeit warm halten muß. Alex. Forma.

Auf Frage 5345: Die Schlafzimmer gegen Süden; wir haben in ähnlicher Lage schon beides ausprobiert, und sind wohl berechtigt, ein Urteil abzugeben. Fr. M. in B.

Auf Frage 5346: Sie sagen selbst, daß im Spital kein Platz war: wohin hätte man denn das Kind legen sollen? doch nicht etwa auf die offene Straße? Die Ansteckung bei Influenza zu vermeiden, scheint schwieriger als z. B. bei Diphtherie, weil die Keime in der Luft viel verbreiteter sind; man achte namentlich auf die Nastücher. Hier ist auch alles krank und erwartet mit Sehnsucht den Frühling. Fr. M. in B.

Auf Frage 5346: Weil die Influenza von den Luft- und Temperaturverhältnissen abhängt und durch die erstere direkt übertragen wird, gibt es bei ihr keine wirksame Isolierung, das ist anders bei Scharlach und Diphtherie, wie die Uebertragung durch Personen stattfindet, sei es durch den Kranken selbst oder die Pfleger, insofern nicht desinfisziert wird. Wenn ein Krankenhaus voll ist, kann es eben einfach keine Kranken mehr aufnehmen. Allerdings wäre es aber Pflicht, daß die Behörden in solchen Fällen für weitere Unterkunftsstellen sorgen. Vielleicht, daß Sie in dem Falle das Krankengeld für ein Quartal zurückbezahlt erhalten, denn wenn das Krankenhaus nachweisbar seinen übernommenen Pflichten nicht nachkommen kann, wird man es kaum dafür bezahlen müssen. — Probieren. P. Seewart.

Auf Frage 5347: Sie versetzen Ihre Topfpflanzen am besten im Spätjahr, doch werden solche, die Sie nicht etwa im warmen Zimmer halten, jetzt wohl noch nicht treiben, und kann das dann jetzt noch ohne große Nachteile geschehen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5347: Allerdings blühen im Herbst versetzte Topfpflanzen früher im Jahr, als solche, die erst im Frühling versetzt werden, aber nur dann, wenn man einen sehr guten Ueberwinterungsort hat. Namentlich frisch eingesetzte Schosse bedürfen längerer Wartung und Pflege, und können nicht wie abgeblühte Geranien und Fuchsien einfach in den Keller gestellt werden während des Winters. Ich selbst nehme das Geschäft des Verpflanzens immer so Mitte bis Ende Februar vor, schon jahrelang mit gutem Erfolg. C. in Z.

Auf Frage 5348: Eine sehr gesunde und erfrischende Limonade wird folgendermaßen bereitet: Von vier Orangen wird die rote Schale an Zuckerstücken abgerieben. Ja nicht zu stark, weil das Weiße der Haut bitter schmeckt. Dazu kommt: $1\frac{1}{2}$ Liter Wasser, 40 Gramm pulverisierte Citronensäure und $1\frac{1}{2}$ Pfund feiner Staubzucker. Dies alles läßt man in einer gedeckten Schüssel, rührt es öfters um und in etwa drei Tagen, wenn die Flüssigkeit klar ist, wird sie in Flaschen gefüllt und gut verkorkt. Die Limonade hält sich jahrelang. C. in Z.

Auf Frage 5348: Sorgen Sie dafür, daß Sie eine oder mehrere Sorten gute Fruchtsäfte im Hause haben und dann kaufen Sie sich von der Sodorfabrik Zürich oder einer Ablage derselben (solche gibt es in jeder Stadt oder größern Ortschaft) eine Sodorflasche mit den nötigen Kapseln. Haben Sie diese auch, so verdünnen Sie jeweilen ein gewisses, wünschenswertes Quantum Sirup mit Wasser und nehmen nach Gutdünken Zucker dazu. Diese Flüssigkeit bringen Sie dann in vorgeschriebener Menge in die Flasche, stellen die Kapsel ein und in der Zeit von nicht einer Minute haben Sie eine Limonade, die nichts zu wünschen übrig läßt, wohl aber weit gesünder ist als Fabriklimonade. Alex. Forma.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von **Marie Schultz.**

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Weiß zwar selbst nicht viel über die Obliegenheiten, die ein Brautführer zu erfüllen hat, aber so viel mich bedünkt, scheint es nur die Hauptsache zu sein, den Bräutigam im Auge zu behalten, obgleich er, um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, bis jetzt keine Neigung verraten hat, sich heimlich aus dem Staube zu machen, um sich seinen Bräutigamspflichten zu entziehen."

Er lachte und gab Curzon die Hand, während er die Narbe auf der Stirn prüfend betrachtete.

„Er sieht ungewöhnlich wüst aus, nicht wahr," meinte er in kritischem Tone, „am Kopfe, wissen Sie."

„Höre, alter Junge, willst Du nicht lieber morgen einen Schwamm und eine Essigflasche bei der Hand haben, damit Dir während des feierlichen Aktes nicht etwa schlecht wird? Es kostet Sie ein Wort, Fräulein Foliot, und ich bringe beides mit!"

Dorothea machte irgend eine lachende Erwiderung. Beauclerk knöpfte einige der riesigen Knöpfe des großen Ueberziehers, den er trug, auf, und setzte sich.

„Weiß nicht, wie das Wetter morgen werden wird," sagte er, „aber heute abend läßt es sich herrlich an. Wenn es ausfällt, wie es nach allen Anzeichen zu erwarten ist, Fräulein Foliot, so wird es Ihrem Brautkleid nicht schaden, wenn Sie darin nach der Verwalterswohnung gehen."

„Wer hat Ihnen gesagt, daß es meine Absicht sei?"

„Boone. Er war im Garten bei der Arbeit, wie immer, als ich vorüberkam, und ich blieb natürlich stehen, um ein Wort über die Hochzeit zu sagen — es ist jetzt ungefähr das Einzige, wovon in ganz Mannamead geredet wird, soviel ich weiß — und er erzählte mir, daß Sie versprochen hätten, einzugucken, ehe Sie in die Kirche gingen, um sich dem kleinen Grasaffen, der Mary, zu zeigen."

„Liegt irgend ein Grund vor, weshalb ich das nicht thun sollte?" fragte Dorothea lächelnd.

„Selbstverständlich nicht, ausgenommen, daß sie eine recht kleine Kröte ist. Das macht ihrem Vater freilich nichts aus. Er vergöttert sie einfach, besonders seitdem sie die Operation glücklich überstanden hat. Es geht ihr besser, nicht wahr, Fräulein Foliot?"

„Viel besser. Dadurch ist ihr das Leben gerettet. Sie kann jetzt, wie Doktor Popplestone sagt, mit jedem Jahr kräftiger und gesünder werden," lautete die Antwort.

Der Graf zuckte die Achseln.

„Was diese Lebensrettung anbetrifft, so würde ich, wenn ich viel mit ihr zu thun hätte, das als eine ziemlich zweifelhafte Segnung ansehen, wissen Sie," meinte er ganz unverfroren. „Ihr Vater denkt indessen nicht so, und das ist wohl die Hauptsache. Höre, Curzon, was ist denn eigentlich seit einiger Zeit mit ihm los?"

„Mit ihm los?" gab Curzon zurück.

„Ja. Er ist anders geworden, nicht wahr? Sieht nicht mehr so aus, als ob die Sorgen der ganzen Welt auf ihm lasteten und ist nicht mehr solch ein Skelett, wie er war. Er ging sonst wirklich wie ein wandelndes Gespenst einher."

„Ihm ist die Sorge um seine Tochter von der Seele genommen, wissen Sie," antwortete Dorothea freundlich.

„Oh, das ist's!

Beauclerk, dem Wilhelm Boone im Grunde sehr gleichgültig war, ging nicht weiter auf den Gegenstand ein, und Dorothea, die ihn auf etwas anderes bringen wollte fragte:

„Wie geht es Eva?"

„Eva? O, der geht es gut. Sie machte sich mit ihrem Kleide für morgen zu schaffen, als ich fortging — es hat 'ne Schleppe ungefähr so lang wie 'ne Zeugleine."

Beauclerk lachte.

„Bei der nächsten Trauung, zu der sie gehen wird, wird sie voraussichtlich Ihre Rolle spielen, anstatt Brautjungfer zu sein," meinte er. „Wir sind dem Alten wegen Syd Annesley zu Leibe gegangen."

„Wirklich?" rief Dorothea voll Anteil.

„Ich freilich nicht ganz allein, wissen Sie, Pastor Annesley hat es angeregt. Syd hat Glück gehabt. Irgend ein entfernter Verwandter von ihm starb neulich und Syd fällt dadurch ein jährliches Einkommen von ungefähr Lstr. 600 in den Schoß; wenn man das, was er von seiner Mutter her besitzt, dazu rechnet, so ist das gar nicht so übel. Deshalb besprach er die Sache mit seinem Onkel, und heute morgen erschien dieser auf der Bildfläche und fing an, bei unserm Alten Bresche zu schlagen. Glücklicherweise ist letzterer nicht ganz so giftiger Laune, seitdem die Bill, an der ihm so viel lag im Oberhause durchgedrückt ist, und zu unserer Verwunderung hörte er Annesley an. Der Pastor gab es ihm gründlich. Eva fing an zu weinen und küßte und streichelte ihn, und ich warf hin und wieder ein Wort dazwischen. In der That, ich sagte ihm auf den Kopf, daß, wenn er damals seinen Willen durchgesetzt und sie Ryder gegeben hätte, er jetzt in einer netten Patsche sitzen würde, und unsern vereinten Anstrengungen gelang es schließlich, ihn herumzukriegen. Das Ende vom Liede ist, daß Syd auf die Universität zurückkehren soll, um zu promovieren — was das nützen soll, mag der Kuckuck wissen! — und daß wir dann wieder Hochzeit feiern werden."

Dorotheas herzliche Aeußerungen der Freude und warme Glückwünsche wurden durch ein von der Thür herübertönendes Pochen unterbrochen. Fräulein Nancy wollte sie sprechen und sie lief hinaus. Als die Thür hinter ihr ins Schloß fiel, umwölkte Beauclerks eben noch so heitere Stirne sich jäh, während er zu dem andern hinüberblickte.

„Für Dich ist dies alles ungewöhnlich nett, Curzon," sagte er. „Es steht zweifelsohne fest, daß Du ein wahrer Glückspilz bist, aber weißt Du, es ist nicht gerade ein großes Freudenfest für mich! Und da ich damit die Sache nicht besser mache, daß ich mich brummend und knurrend in unsere alte Baracke verkrieche, so habe ich mich entschlossen, mich, wenn der Tag morgen überstanden ist, so bald ich kann, aus dem Staube zu machen."

„Und wohin?" fragte Roderich. Alle Teilnahme die er für ihn empfand oder ihm ausdrücken konnte, lag in dem Drucke seiner Hand, die auf Beauclerks Schulter ruhte, als sie beide vor dem Kamin standen.

„Das weiß ich noch nicht — mache vielleicht eine Spritztour nach Spanien — 'n Bekannter von mir reist nächste Woche dahin ab. Jedenfalls will ich, während Du mit ihr in der Schweiz oder in Italien, oder wo es sonst sein mag, umherstreifst, mein Glück anderswo versuchen. Wenn Ihr zurück seid und Euch in Golden Range häuslich niedergelassen habt, und ich mich daran gewöhnt habe, sie mir als Frau Curzon zu denken, so komme ich auch wieder heim! Wollte Dir das doch sagen, weißt Du."

Dorothea kehrte zurück. Graf Beauclerk erklärte, er müsse fort und zog eine weiche Stoffmütze aus einer seiner Taschen seines Ueberziehers und die drei gingen durch die Glasthür mit einander in den Garten hinaus und an die grüne Pforte hinunter. Dorothea hatte sich, statt einer andern Hülle, lachend ein wollenes Schutzdeckchen über den Kopf geworfen.

Sie nahmen fröhlich von einander Abschied, und der Graf entfernte sich schnellen Schrittes, blieb aber bald auf der Chaussee stehen, um seine große Pfeife hervorzuziehen und anzuzünden. Als er dabei zurückblickte, zuckte es doch leise und schmerzlich um seine Lippen. Es war hart, sie so ganz ineinander aufgehen zu sehen, zu gewahren, daß sie alles und besonders ihn — ganz und gar vergessen und nur Augen für einander hatten. Es war aber natürlich — ganz natürlich!

Er erstickte einen Seufzer mit der langen Pfeife und stapfte, ohne rechts und links zu schauen, auf seinem Weg nach Roxminster weiter.

Ende.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. F. Pf. in M. Marken und Staniol senden Sie am besten an das Präsidium des Schweizerischen Lehrerinnenvereins in Bern. Der Ertrag aus solchen Sammlungen äufnet den Fond für Installierung eines Heims (Erholungsstätte und Feierabendhaus) für die schweizerischen Lehrerinnen. Viel kleine Beiträge zu einem guten Zweck sind ebenso wertvoll wie große Zuwendungen.

Herrn G. P. in A. Ein durch Zwang erreichtes Resultat ist immer eine zweifelhafte Sache, deren man sich nur zum kleinsten Teile freuen kann, denn es hält selten auf die Dauer. Es ist einzig das mehr oder weniger große Bedürfnis, welches einem Dinge seinen Wert gibt. Ziehen Sie nun hieraus Ihre Schlüsse für den nötigen Entscheid.

Eifriger Leser in B. Sie scheuen die Frauen, die eine Schnur rasch durchschneiden, ohne erst den Versuch zu machen, den Knoten zu lösen. Unsere Erfahrungen während dem Zeitraum eines Lebensalters muß Ihnen Recht geben. Durch ruhige, unentwegte Beharrlichkeit und Geduld ist weiblicherseits fast alles zu erreichen möglich. Mag der Mann das scharfe Messer zum Zerschneiden des Knotens führen, ihm steht es an, es entspricht seiner männlichen Wesenheit.

Frau M. H. in A. Ihr Kummer und Ihre Sorgen finden bei uns ein volles Verständnis. Die Mutter sorgt sich eben für ihr Kind lange schon, ehe es ins selbständige Dasein tritt. Sie müssen aber auch verstehen, daß dieses Gefühl naturgemäß beim Vater nur selten so frühe zu Tage tritt. Es sei denn, daß der Gesundheitszustand der Frau ihm eine trübe Perspektive eröffnet. Im übrigen wüßten wir Ihnen aber viel Tröstliches über die jüngsten, vermeintlichen Sorgenkinder zu sagen. Wir könnten Ihnen von spät geborenen erzählen, welche die älteren Geschwister als einen unerwünschten und verhängnisvollen Zuwachs betrachteten, von dem sie glaubten, ihn zeitlebens umsorgen und bemuttern zu müssen, die sich aber unvermerkt so vortrefflich entwickelten, daß sie unvermerkt zum maßgebenden Mittelpunkt der Familie wurden, um den die andern sich scharten, und der ihnen Halt und Schutz gewährte. Trachten Sie also, sich gesund zu erhalten und sorgen Sie für eine heitere und ruhige Gemütsverfassung. Sie ebnen damit den Lebensweg des künftigen Erdenbürgers.

Bergers Meerrettigsyrup

Zubereitet von Gebrüder Berger in Langnau (Bern), 25jähriger Erfolg. Aerztlich empfohlen und angewandt. Vorzügliches, altbewährtes Heil- und Linderungsmittel gegen **Brustkatarrh, hartnäckigen Husten, Heiserkeit und Stimmlosigkeit.** Erhältlich in allen Apotheken und besseren Droguerien der Schweiz zum Preise von Fr. 2.50 per Flasche. Wenn kein Depot in der Nähe, so wende man sich gefl. direkt an die alleinigen Fabrikanten **Gebrüder Berger in Langnau** (Bern). Bergers Meerrettigsyrup ist kein Geheimmittel, sondern ein seit Jahren erprobtes und beliebtes Hausmittel, zubereitet aus den heilsamen Säften der Meerrettigwurzel und echtem Bienenhonig.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich Bergers Meerrettigsyrup. Jede Etikette soll mit dem Namenszuge der Fabrikanten versehen sein. [2624

Die Frauen unseres Landes haben einen für die Kälte und starke Sonnenhitze sehr empfindlichen Teint. Um **Sonnenbrand, Rissigkeit, Röte,** und selbst Sonnenflecken zu verhüten, gebrauche man für die Toilette die **Crème Simon,** den **Puder de Riz** und die **Seife Simon,** nicht zu verwechseln mit anderen Crèmes. **J. Simon,** Paris, sowie in Apotheken, Parfümerien, Bazars und Toilette-Artikel führenden Geschäften. (H 715 X) [81

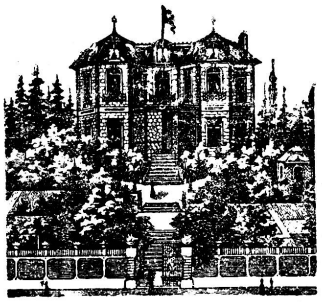
Das offizielle

Verkehrs-Bureau St. Gallen

*ist nun im Hause **Schützengasse 2, Parterre,** installiert. Dasselbe steht unter der bewährten Leitung des bisherigen Sekretärs Hrn. **F. Hasselbrink,** welcher dem reisenden Publikum mit jeder wünschbaren Auskunft bereitwilligst dient.* [23

Töchterpensionat von Herrn u. Frau Prof. Schorro in der Villa des Acacias, Estavayer-le-lac.

107] Ein herrliches Fleckchen Erde, diese „Villa des Acacias", wunderschön beim Städtchen Estavayer am Neuenburger See im Kanton Freiburg in der Schweiz gelegen, herrlich zwischen Blumen und Sträuchern eingebettet. Wie elegant und vornehm ist der Bau, die äußere und innere Ausstattung der Villa. Kann sich ein Mädchen einen schöneren Aufenthalt, ein schöneres Heim für die Zeit ihrer Ausbildung denken, als dieses Pensionat. Dazu der gründliche, gediegene Unterricht, die familiäre Behandlung, die ausgezeichnete Verpflegung, ganz natürlich ist es, daß die besten Empfehlungen von vielen hohen Herrschaften zur Verfügung stehen. Herr und Frau Professor Schorro lassen es auch den Pensionärinnen an nichts fehlen, um ihnen den Aufenthalt so angenehm, schön und nutzbringend wie möglich zu machen, um sie auch möglichst rasch dem Ziele zuzuführen, das sie im Pensionate erreichen sollen. Es bezweckt, den anvertrauten Pensionärinnen die französische und englische Sprache durch einen sorgfältigen Unterricht und durch beständige Konversation in diesen Sprachen zu vermitteln. Den Töchtern besserer Stände ist da die beste Gelegenheit geboten, bei einigem Fleiß, aber doch mit leichter Mühe in kurzer Zeit, sich reiche und gründliche Sprachkenntnisse anzueignen. Es sind zwei Sprachkurse eingerichtet, ein französischer und ein englischer, die am 1. Oktober und 1. April beginnen. Da das Pensionat nie mehr als zehn bis zwanzig Zöglinge zählt, bilden die Bewohner der Villa eine schöne, friedliche Familie, deren „Pensionskinder" mit Liebe, Verehrung und Dankbarkeit an ihren freundlichen Vorstehern hängen. Mit der Geistesbildung ist die körperliche Bildung und Kräftigung innig verknüpft. Die jungen Damen blühen auf in dem Pensionat, kräftigen und stärken sich in der herrlichen reinen Luft, auf den schönen Spaziergängen. Der Pensionspreis beträgt jährl. nur 1200 Fr. Prospekt des Pensionats wird gesandt, ebenso sind Herr u. Frau Professor Schorro, Villa des Acacias, Estavayer-le-lac, gern zu weitern Auskünften bereit. Marie Rößner.



Seiden-Damaste Fr. 1.40

bis 22.50 p. M. u. Seiden-Brocate – ab meinen eig. Fabr.

sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. 95 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.40—22.50	Ball-Seide	v. 95 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 16.50—77.50	Seiden-Grenadines	„ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Foulards bedruckt	„ „ 1.20— 6.55	Seiden-Bengalines	„ „ 2.15—11.60

per Meter. **Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Messoviteline, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. franko ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.

[2196 **G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.**

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Gesucht:

*ein treues, fleissiges Mädchen, cirka 20 Jahre alt, zu einer Witwe mit mehreren Kindern, welches im **Verkaufsmagazin und in der Haushaltung** auszuhelfen hätte. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. Anmeldungen ohne gute Zeugnisse unnütz. Auskunft erteilt Witwe **R. Nützi,** [124 Spenglereigeschäft in Solothurn.*

*In ein gutes Privathaus wird **eine einfache, durchaus zuverlässige und tüchtige Tochter gesucht. Dieselbe sollte im stande sein, alle Hausgeschäfte selbständig zu besorgen, da die Hausfrau zeitweise im Geschäft anwesend sein muss. Familienanschluss zugesichert. Offerten, mit Zeugnissen und Empfehlungen versehen, sind unter Chiffre BB75 an die Expedition zur Uebermittlung erbeten.*** [75

*Man wünscht eine **Volontärin** zur Hülfe im Haushalt, wo sie Gelegenheit hätte, die französische Sprache zu lernen. Gute Behandlung ist zugesichert.* [97

Mme. Bloch, Neuveville.

Kinder-Milch

Die sterilisierte Berner-Alpen-Milch verhütet und beseitigt [2165

Verdauungsstörungen.

Sie kräftigt die Konstitution der Kinder und sichert ihnen blühendes Aussehen.

Depots in den Apotheken.

Koch- und Haushaltungsschule

zugleich Gesundheitsstation, im Schloss Ralligen am Thunersee

empfohlen durch den Gemeinnützigen Verein der Stadt Bern.

Erster Frühlingskurs 23. März bis 30. Juni. 250—350 Fr. **Zweiter Frühlingskurs** 17. April bis 30. Juni. 200—300 Fr. — **Sommerkurs** 9. Juli bis 16. Oktober. 300–400 Fr. — Herbst- und Winterkurse, einfach und doppelt. — Preise je nach Zimmer. Prospekte stehen zu Diensten. (OH 3789)

113] **Christen,** Marktgasse 30, **Bern.**

Knaben-Institut

Château de Vidy bei Lausanne.

Gründliche Erlernung der französischen und englischen Sprache, die im Hause stets gesprochen werden. — Individueller Unterricht. Kaufmännische Fächer. Prospekte durch

116] Professor **S. J. Christen.**

Töchter-Pensionat in Corcelles

Berner Jura

Mme. **Dedie-Gossin** nimmt wieder im Frühjahr eine gewisse Anzahl Töchter, welche die französische Sprache gründlich erlernen wollen, auf. Christliche Erziehung, Musik, Englisch, allgemeine Bildung. Beste Referenzen stehen zu Diensten. [76

Eine zuverlässige, treue und anständige Tochter, welche in einer kleinen Familie eine Küche sorgfältig zu besorgen versteht, findet gute Stelle bei guter Bezahlung und Behandlung. Es wird nur eine Person berücksichtigt, die auf eine dauernde Stelle reflektiert, und die sich durch Zeugnisse oder Empfehlungen ausweisen kann. Offerten unter Chiffre P86 befördert die Exped. [86

Eine junge Tochter

oder ein Jüngling könnte den

Coiffeurberuf

gründlich erlernen bei [98

E. Kessler, Coiffeur

Oberburg.

Gesucht:

als Volontärin für April in eine waadtländische Pastoren-Familie eine **junge Tochter** zur Aushülfe in der Haushaltung. Referenzen verlangt. Offerten erbeten unter **Chiffre K 1513 L an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Lausanne.** [119

Wegen Abreise zu verkaufen:

ein kleineres

Ellenwaren- u. Mercerie-Geschäft

verbunden mit Schneiderei und Weissnäherei. Offerten unter Chiffre L St 47 befördert die Expedition. [117

Töchter-Pensionat

Auvernier, Neuchâtel

Französisch, Englisch, Musik, Handarbeiten etc., in herrlicher Lage am See. Familienleben. Referenzen und Prospektus durch [88

Melle Schenker.

Kath. Töchter-Institut

Faubourg du Crêt 21

Neuchâtel

Für Prospekte wende man sich an die Vorsteherin oder an das katholische Pfarramt. Eintritt zu jeder Zeit. [108

Knaben-Pension

C. Bolens-Weissmüller

Bôle bei Colombier (Neuchâtel).

Gründliches Studium des Französischen, Italienischen etc., Handelswissenschaft. Vorbereitung auf die Post. Mässige Preise. Familienleben. Prima Referenzen. [106

Pensionnat pour Demoiselles

désirant se perfectionner dans les langues et les diverses branches d'une bonne éducation. Excellentes recommandations. Prospectus. [73

Mlles Lassueur, Morges am Genfersee.

Familien-Pension

Schwestern Rogivue in Châtillens (Waadt).

Christliche Erziehung und Familienleben. Sorgfältiges Studium der franz. Sprache. Nähen und Zuschneiden, Handarbeiten. Musik etc. Preis: 50 Fr. monatlich. Referenzen bei den Eltern der Schülerinnen. Gute Empfehlungen der Herren Pfarrer zu Diensten. (H 1150 L) [95

PENSION

für junge Mädchen.

In einer achtbaren französischen Familie nähme man eine gewisse Anzahl junge Mädchen, welche die Sprache, die Musik etc. etc. zu erlernen wünschen, auf.

Prospektus und Referenzen zur Verfügung. (H 921 L) [84

Mr. et Mme. Treyvaud

Villa „Aurore", Morges

Institut für junge Mädchen

Direktion: Frau Pfr. Berchtold-Frey

Villa Obstgarten

Obstgartenstrasse 2, **Zürich IV.**

Ausgezeichneter Unterricht in den modernen Sprachen, sowie in den wissenschaftlichen Fächern. Musik, Gesang. Oel-, Aquarell-, Porzellan-, Brand- und Chromomalerei. Holzschnitzerei. Weiss- und Buntsticken. Nützliche und feine Handarbeiten. Sorgfältige Erziehung. Familienleben. Prächtige, gesunde Lage, grosser, schattiger Garten. [58

Prospekte und beste Referenzen.

„Rooschüz"-Waffeln (H384Y)

bestes Dessert!

Rooschüz & Co., Bern

Ueberall erhältlich! [64

Trotz meines hohen Alters wurde ich von meinem 30 Jahre langen Magenleiden durch Herrn Popps Kurmethode vollständig geheilt. Mit aufrichtigem Dank bringe ich dies zur Kenntnis meiner vielen Leidensgenossen. [2774

Man wende sich schriftlich an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, ein Buch und alles Nähere wird dann übersandt.

Badisch Rheinfelden, 24. Juli 1899.

Martin Ortstein.

Nervenleiden

Schwächezustände, Onanie, Pollutionen, **Haut-** und **Geschlechts-Krankheiten, Magen-, Kopf-** und **Rückenleiden** heilt schnell, dauernd und diskret nach bewährter Methode. **Broschüre** gratis und frei. [131

Kuranstalt Morgenstern, Heiden.

Knaben-Institut Martin

vormals **„La Terrasse" Marin** (Neuenburg).

Komplette und rasche Erlernung der französischen Sprache. Mathematische und kaufmännische Fächer. Specielle Vorbereitung zu den Postexamen. Moderne und alte Sprachen. Musik.

Vollkommene und moderne Einrichtung. Unvergleichbare Lage. Bescheidene Preise. Prospekte.

Referenzen: 1. Mr. **E. Quartier la Tente**, *Conseiller d'Etat, Neuchâtel.*

2. Mr. **le Docteur Guillaume**, *Directeur du Bureau de statistique fédéral, Bern.*

61] Der Direktor: **M. Martin,** instituteur.

Pension-Famille Persoz pour jeunes filles

rue J. J. Lallemand 1, Neuchâtel.

Etude speciale et approfondie de la langue française. Leçons de piano par maîtresse diplomée. Excellente vie de famille soins dévoués et affectueux. Très belles situation. Prospectus à disposition. Références. Prix modéré. [27

Suchards Schweizer Alpenmilch-Chocolade

eine Neuheit auf dem Gebiete der Chocolade-Fabrikation, ist von wunderbar herrlichem Wohlgeschmacke und bedeutet einen wahren Triumph der Chocolade-Industrie. Ein Versuch wird jedermann von dieser Thatsache überzeugen!

Ueberall käuflich. 85

Institut für junge Mädchen

Mlle. J. DUBOIS, institutrice

Neuenburg • 15 Faubourg du Château 15 • Vue des Alpes

Gründliche Erlernung der franz. Sprache und einer praktischen Haushaltung. Mein Pensionat ermöglicht jeder Tochter, nach Wunsch bei mir einen Koch-, Lingerie- und Konfektionskurs theoretisch und praktisch mitzumachen. Ich garantiere, dass mit meiner diplom. Methode jedes junge Mädchen bald im stande sein wird, alle ihre Kleider selbst anzufertigen. Fräulein, die nur einen Kurs (Dauer 3 Monate) nehmen wollen, haben zugleich die beste Gelegenheit, sich in der franz. Sprache zu vervollkommnen. Familienleben. Mässiger Pensionspreis. Erkundigungen bei früheren Schülerinnen selbst. Geprüfte Lehrerin für Französisch und Englisch. Prospektus zu Diensten. [35

Bester Korsett-Ersatz: „Patent-Büstenhalter und Khiva."

Nach Begutachtung ärztlicher Autoritäten sind

„Khiva" ✠ 16500 und Büstenhalter ✠ 6264

der beste und unübertroffene Ersatz für das gesundheitsschädliche und unbequeme Korsett.

„Khiva" ist in allen Teilen dehnbar ohne Gummi!

„Khiva" gibt eine tadellose, elegante Figur! [2428

„Büstenhalter" gibt absolute Behaglichkeit.

„Büstenhalter", weil verstellbar, erfordert kein Einschnüren mehr und gibt stets natürliche, schöne Form. Diese Vorzüge besitzt nur

„Schindlers Patent-Büstenhalter".

Direkt zu beziehen vom Generalvertreter für die Schweiz:

Peters & Co., Zürich V, Eidmattstrasse 57.

Prospekte gratis. **Versandhaus f. Artikel der Gesundheitspflege.** Engros-Versand.

In **St. Gallen** Depot bei **Frau P. Krähenbühl,** Gallusstr. 41.

Jünglings-Pension.

Französische Sprache. [127

Vaucher, Lehrer, **Verrières.**

Arzt auf dem Lande

nimmt in sein Privathaus (in gesunder, ruhiger Lage, mit schattigem Garten und idyllischer, waldreicher Umgebung) Nervenleidende und Chronisch-Kranke in beschränkter Zahl auf. **Alkohol-** und **Morphium-Entziehungskuren.** (Letztere nach bewährter Methode ohne Qualen.) (Zag E 37)

Offerten unter Chiffre **Zag E 37** an **Rudolf Mosse, Bern.** [114

Pensionnat de Demoiselles

Jeanneret-Humbert

(Villa la Violette) [53

BEVAIX, Neuchâtel.

Excellentes et nombreuses références de parents des élèves. Prospectus gratis.

Familien-Pensionat

Lausanne. [51

Vorteilhafte Gelegenheit für Gesundheit und Erziehung, gründliche Erlernung der französischen Sprache, Englisch, Musik, Handarbeiten etc. Schöne, freie Lage, beste Referenzen, mässige Preise.

Melle Marquis, Chailly s. Lausanne.

M. et Mme Bridel, à Genève

reçoivent dans leur famille quelques jeunes filles désireuses d'apprendre les français. [125

Adresse: **M. Louis Bridel,** professeur à l'Université, Croisette 4, **Genève.**

Des jeunes filles peuvent apprendre le français chez M. Marchand, maître secondaire, Tramelan. Vie de famille. Piano et anglais, si on le désire. [55

Références: M. G. Daetwyler, Arbon; U. Weilemann, Stadel, près Wiesendangen; Rossel, conseiller national, Berne.

Prix frs. 60. — par mois.

Müller-Mossmann.

[104

Grösstes Specialhaus der Schweiz.

Niederlage bedeutendster Tuchfabriken.

Franko-Versand von Herrenkleider-Stoffen

reinwollen, p Meter Fr. 3.70, 4.30, 5.60, 6.20 bis 15.—

halbwollen, p. Meter Fr. 2.—, 2.20, 2.60, 3.20, 4.50, 4.70

Damenkonfektionsstoffe v. Fr. 2.40 an.

Stets das Neueste der Saison.

Muster franko. — Tausende von Anerkennungen.

Haarfärbekamm

Verbess. Patent (Hoffers) Modell 1900

graue oder rote Haare echt blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädl. Jahrelang brauchbar. Stück 4 Fr.

durch **C. Nagel, Zürich I.**

Gerechtigkeitsgasse 11. [48

14

VIKING sterilisierte & condensierte Milch ohne Zuckerzusatz

Verkauf in Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen von **HENRI NESTLÉ** (H1600 Q)

Institut Grünau, Bern

1867 gegründet durch A. Looser-Boesch 1867.

Beginn eines neuen Jahreskurses nach Ostern. Gründlicher Unterricht. Vorbereitung für den Handel, zum Eintritt in technische Fachschulen und in Oberklassen von Gymnasien und Industrieschulen. Sorgfältige Erziehung. Besondere Berücksichtigung der körperlichen Pflege und Abhärtung. Weite Spielplätze. Specielle Tageseinteilung für tägliche Bewegungsspiele im Freien oder Ausmärsche in die Umgebung Berns.

Prospekte und Referenzen durch

1181 **Dr. H. Looser.**

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Acht diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1350 ehemaligen Zöglingen. [2751

Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Lausanne

Villa „ERICA".

Höheres Töchterinstitut zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache. Musik-, Englisch- und Malunterricht. Gesunde Lage, prächtige Aussicht. Zahlreiche Referenzen. Adresse: Mlle Künzli. [71

BEI FETTLEIBIGKEIT UND BESCHWERDEN VON VERSTOPFUNG
ADLER-APOTHEKE C. BREM
MARIENBADER TABLETTEN
NACH VORSCHRIFT DES PROFESSOR M. DR VON BASCH
WIEN-MARIENBAD
ZU HABEN IN DEN MEISTEN APOTHEKEN
GENERAL-DEPÔT FÜR DIE SCHWEIZ:
HUBER'SCHE APOTHEKE A. BÜTTNER, BASEL
NUR ECHT — MIT ETIQUETTE WIE INSERAT
[2783 (H 5865 Q)

Der Gesundheit ebenso zuträglich, als wohlschmeckend sind [109

Lösl. Frühstück-Suppen
Suppen-Rollen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

Zu haben in allen Spezerei- u. Delikatessen-Geschäften.

NB. Original-Fläschchen werden mit **Maggi-Würze** billig nachgefüllt.

Aus dem Gerichtssaal.

Es wird die Freunde von **Okics Wörishofener Tormentill-Seife** interessieren, zu vernehmen, dass die Firma **Bergmann & Cie.** in **Zürich** den Schweizer Generalvertreter von Okics Wörishofener Tormentill-Seife in Basel verklagt hatte. Die Firma Bergmann & Cie. wollte eine illoyale Konkurrenz darin erblicken, dass wir in unseren Prospekten, an Hand von schriftlichen Zeugnissen, behauptet hatten, die Wirkungen von Okics Wörishofener Tormentill-Seife gegen Hautausschläge, Flechten, Sommersprossen, Laubflecken u. s. w. seien viel besser als diejenigen der Bergmanns Lilienmilchseife, obschon die letztere viel teurer sei . . .

Bergmann & Cie. stellten deshalb mit Klage vom 27. Juni das Rechtsbegehren, dass der Generalvertreter von Okics Wörishofener Tormentill-Seife diejenigen Zeugnisse in seinen Reklamen weglasse, die ein **absprechendes Urteil über Bergmanns Lilienmilchseife** enthalten.

Am 21. November 1899 hat das **Civilgericht in Basel** nach gründlicher Untersuchung und Abhörung einer Reihe von Zeugen folgendermassen entschieden:

„Die Wiedergabe von Aeusserungen dritter Personen, welche „sich in dem Sinne aussprechen, dass Okics Wörishofener Tor„mentill-Seife besser sei als Bergmanns Lilienmilchseife, enthält „nichts Widerrechtliches, so lange diese Aeusserungen nichts Un„wahres enthalten und auch das Wahre in keiner unzulässigen „Form vorbringen."

„Nun hat der Beklagte **nachgewiesen,** dass die publi„zierten Aeusserungen seiner Kunden der **Wahrheit ent„sprechen."**

Demgemäss hat das Gericht erkannt, die Klage der Herren Bergmann & Cie. ist **abgewiesen.** Kläger tragen ordentliche und ausserordentliche Kosten des Prozesses. [112

Knaben-Pensionat

Müller-Thiébaud in Boudry bei Neuenburg.

Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch, Italienisch, Handelsfächer, Vorbereitung auf das Postexamen. Sorgfältige Ueberwachung und Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. [49

Pension pour jeunes filles

Genève, 311 Rue de Chêne

Français, Anglais, Italien, Musique, Peinture, Cours de cuisine etc. [99

S'adresser à **M. Mottu,** institutrice.

Pensionat.

Einige junge Mädchen würden noch guten Empfang finden in einem kleinen, guten Pensionate in Lausanne. Mässige Preise. Mme. **Amrein-Troller,** Gletschergarten, **Luzern,** ist gern bereit, weitere Auskunft zu geben. (H 532 L) [42

Töchter-Pensionat

Melles Morard à Corcelles b. Neuchâtel (Schweiz). [101

Gründlicher Unterricht in Sprachen, Realien, Musik, Malen etc. Praktische u. sorgfältige Erziehung. Reizende Lage, überaus gesundes Klima. Sehr angenehmer Aufenthalt.

Töchter-Pensionat Kurz

Route de Morges, Lausanne.

Auf Ostern können wieder einige Töchter aufgenommen werden zur sorgfältigen Ausbildung in der franz. Sprache und Litteratur, sowie anderer Fächer, durch eine diplomierte Lehrerin Mässige Preise und freundliches Familienleben. Auskunft erteilt gerne: Madame **Meister,** Hotel z. Bahnhof, **Dornach,** Kt. Solothurn, und Mademoiselle Ruesch, Hotel z. Linde, **St. Margrethen,** Kt. St. Gallen [21

Theaterbuchhandlung

J. Wirz, Grüningen (Kt. Zürich).

Theaterstücke u. Deklamationen

Verzeichnis gratis. [68

ist die beste. [2311

Familien-Pensionat für Töchter

Villa Attica, Lausanne.

21. Jahr. Sorgfältiger Unterricht in allen Fächern. Mesdames **Glas-Chollet.** [72

Souvenir

Route d'Ouchy (Lausanne)

Pensionnat de demoiselle

Directrice: Mlle. Vuillemoz.

Education et instruction très soignées. Vie de famille. Situation exceptionnelle. Grand parc ombragé. Tennis. Soins maternels assurés. Prosp. et référ. à disposition. [32

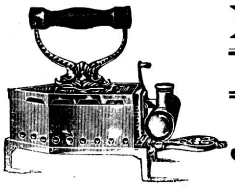
Pension für junge Töchter

Mmes Cosandier

Landeron — Neuchâtel.

Gründliche Erlernung der französ. Sprache. Englisch und Musik. Handarbeiten. Einführung in die Hausgeschäfte. Gute Pflege. Familienleben. Prospekt und Referenzen. [96

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE fortifiante
J. Klaus in Locle Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
(H 7694 J) [2658



Ideal Spiritus-Bügeleisen

(Aerztlich empfohlen).

Kein Geruch, Staub und Kopfweh mehr.

Prospekte gratis und franko.

Versand franko à 18 Fr. von

Joh. Müller, z. Merkur

Rorschach. [2767

Nähmaschinen

für alle Branchen, auch zum Nachsticken, sowie mit Kettenstichvorrichtung, empfiehlt mit ***mehrjähriger Garantie*** [2575

A. Rebsamen, Rüti (Zürich).

Teilzahlungen äusserst günstig. *Reparaturen prompt und billig.*

Filialen: Zürich: Bleicherweg 55
St. Gallen: Metzgergasse 25

TORIL

Schutzmarke

Fleisch-Extract

enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender und zudem **billiger** als die Liebigschen Extrakte und in allen besseren Droguen und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen- und Apotheken zu haben. [78

Generalvertrieb: Alfred Joël, Zürich.

Töchterpensionat I. Ranges u. Haushaltungsschule

Villa **Mont-Choisi, Neuchâtel.** [54

Eltern und Vormünder werden auf dieses zeitgemässe Institut aufmerksam gemacht. Töchtern aus besseren Ständen ist hier Gelegenheit geboten, die französische Sprache zu erlernen, sowie sich im Kochen und Haushalten auszubilden. Christliches Familienleben. Komfortabel eingerichtetes Haus mit grossem Garten. Prachtvolle Lage am See. Prospectus und Referenzen stehen zu Diensten.

Töchter-Institut „Biene"

Rorschach.

Sorgfältige Erziehung. Unterricht in allen Schulfächern, fremden Sprachen, Musik, Malen, Handarbeiten, Haushaltungskurs, Gesundheitslehre. Prospekte und Referenzen durch die Vorsteherin. [83

Eingesandt! Nicht überall ist ein gutes Gläschen Liqueur zu haben u. wenn schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern u. Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit u. von Jedermann die **feinsten Tafelliqueure,** wie **Chartreuse, Bénédictine, Curaçao** ꝛc. **selbst bereiten,** u. zwar auf einfachste u. billigste Weise u. in einer Qualität, die den **allerbesten Marken** gleichkommt. Es geschieht dies mit **Jul. Schrader's Liqueur-Patronen,** welche für ca. 90 Sorten Liqueure von der Firma *Julius Schrader* in *Feuerbach b. Stuttgart* bereitet werden. Jede Patrone gibt 2½ Liter des betreffenden Liqueurs u. kostet je nach Sorte nur 75—100 Centim. Man lasse sich von untenstehender Firma **gratis** und **franco** Prospekte kommen. Generaldepôt für die Schweiz bei Apoth. **C. Richter** in **Kreuzlingen** (Thurgau). [2686 (Sig 1720 g)

Besser als alles Andere

für Gross und Klein, namentlich für Kinder, Blutarme und Magenkranke
Ein tausendfach bewährtes und ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel

ist eine Tasse [128

Reiner Hafer-Cacao

Marke weisses Pferd

Nur echt: in **roten** Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1. 30
in **roten** Paqueten Pulverform do. à Fr. 1. 20

Von keiner Konkurrenz erreicht!

Erste schweizer. Hafercacao-Fabrik *Müller & Bernhard, Chur.*

Herren Bergmann & Co.
Zürich.

„Nachdem ich seit längerer Zeit Ihre Lilienmilch-Seife für meinen eigenen Gebrauch stets benütze und mit derselben sehr zufrieden bin, so erlaube ich mir, es Ihnen hiemit lobend mitzuteilen. Besonders günstig wird rauhe, vom Wasser beschädigte Haut beeinflusst und bekommt beim Gebrauch der Seife bald Ihre Geschmeidigkeit wieder."

I . . . ., 17. VI. 1897.
Achtungsvoll
2636] **Dr. med. A. S.**

L-Arzt Fch Spengler

prakt. Elektro-Homœpath. — Hydrotherapie. — Massage (System Dr. Metzger) und schwed. Heilgymnastik.

Bodania Wolfhalden Kt. Appenzell A.-Rh.

Sprechstunden: *an Werktagen 8-9 und 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr.*

Telegrammadresse: Spenglerius, Wolfhalden. [1716

Das Neueste in der Heilwissenschaft

ist die elektrische Behandlung

durch das Mittel des galvanischen Stroms. Der Apparat „Elektra" ermöglicht die Entnahme der nach Bedarf selbst auf feinste zu regulierenden elektrischen Kraft, um die organische Thätigkeit zu beleben, die Selbstheilkraft zu befördern und das Gleichgewicht in den körperlichen Verrichtungen wieder herzustellen. Die „Elektra" ist der beste Gesundheitswächter und zuverlässigste Hausdoktor. Näheres in der Schrift: „Der elektrische Hausarzt." Kurze Anleitung zur neuen, durchaus schmerzlosen elektrischen Selbstbehandlung von J. P. Moser in St. Johann-Saarbrücken (Rheinpreussen). [2634

Preis Mark 1.50.

Der klugen Hausfrau wird ein Versuch zeigen, dass

Herz's Fleischbrühesuppenrollen die natürlichsten, schmackhaftesten, kräftigsten und vorteilhaftesten fertigen Suppen geben.

Herz's Kinder-Hafermehl, Haferflocken, Rizena, Céréaline von unübertroffenem Wohlgeschmack sind. [45

Bitte, meine Marken überall und ausdrücklich zu verlangen.

M. Herz's Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.

Milchmehl „GALACTINA"

Unübertroffen leicht verdaulich und **von höchstem Nährstoffgehalt.** Bester Ersatz der Muttermilch. Aerztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder und Magenleidende jeden Alters. Ausgezeichnete Zeugnisse von hervorragenden Aerzten und Lebensmittelchemikern. **Höchste Auszeichnungen:** 5 Ehrendiplome, 12 grands prix, 21 goldene Medaillen. **19jähriger Erfolg.**

Schweiz. Kindermehl-Fabrik
(H 664 Y) **Lüthi, Zingg & Cie., Bern.** [122
Ueberall erhältlich in Apotheken, Droguerien und Spezerei-Handlungen.

Gesundheits-Bottinen

Patent Nr. 10,402)

aus bester Wolle **gestrickt.** Für gesunde und **kranke** Füsse ein im Sommer kühler, im Winter warmer, **bequemer** Haus- und Ausgangsschuh. [2752

Schäfte und fertige Bottinen liefern

Huber, Gressly & Cie.
Laufenburg.

!!! Vollständig gratis !!!

2 Pfund neuen, prachtvoll illustrierten **Lesestoff** erhält jeder Besteller von

!! 100 Deklamationen !!

zu nur Fr. 1. 50, z. B. „Der vorsichtige Jude", „Der Kuss", „Der Weinreisende", „Der Liebesbarometer" etc. etc. [121

Adresse: **Postfach 10972, Winterthur.**

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Vollständiges Lager
aller
Apparate
und Utensilien
für
Kranken-
Gesundheits-
Körper- [133
Kinder-
und **Frauen-Pflege.**
Hebammen-Artikel.
Für Frauen
weibliche Bedienung.

Schweiz. Mediz.- u. Sanitätsgeschäft A.-G.
v. C. Fr. Hausmann
Hechtapotheke ST. GALLEN.

Honig und Nelken

versende noch so lange Vorrat:
1. **Poschiavohonig** à Fr. 2. 50 per Kilo,
2. **Buchweizenhonig** à 2 Fr. per Kilo,
3. **Ableger von Poschiavonelken** à 1 Fr. per Stück, 10 Stück 8 Fr. [115

NB. Porto und Packung nicht inbegriffen.

Johs. Michael, Pfarrer, in Brusio
bei Poschiavo (Graub.). (OF 2369)

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth., in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [9

In Thun 1899 silberne Medaille.

Erprobt seit **1867** und hochgeschätzt

Die Flasche à Fr. 2½ mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 1 Y)

Nachtstühle gesetzlich geschützt

hygieinisch **praktische** Familienmöbel, elegant, bequem und mehrfach verwendbar, ☞ **Schreibstühle,** neueste, in schöner Auswahl, solid und preiswürdig, empfiehlt direkt

P. Scheidegger, Sitzmöbelschreiner
Zürich III [123
Bäckerstr. 11, nächst der Sihlbrücke.

[2790

☞ **Das Baumwolltuch- und Leinenlager von Jacqs. Becker, Ennenda (Glarus),** liefert an Private ½-stückweise, 30—35 Meter haltend, **prima Qualitäten** zu **billigsten Engros-Preisen.** Man verlange vertrauensvoll von diesem **Special-Geschäft** die **Muster,** welche franko zu Diensten. [2610

Ein Arbeiterfest bei „Liebigs".

Aus Montevideo wird uns unter dem Datum des 7. Novembers berichtet: Von dem herzlichen Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in dem weltbekannten großen Etablissement der Liebigs Fleisch-Extrakt-Compagnie (hier kurzweg „Liebigs" genannt) zu Fray Bentons legte ein heute daselbst begangener Festtag schönes Zeugnis ab: Eine gemeinsame feierliche Prämiierung derjenigen Angestellten und Arbeiter, die 25 Jahre und länger bei „Liebigs" thätig waren, fand statt. Das herrlichste Frühlingswetter herrschte (hier auf der südlichen Hälfte des Erdballes ist der November ein Lenzmonat), als sich die Arbeiterscharen in ihren Feiertagskleidern in Begleitung ihrer hübschen Frauen und Töchter beim großen Portal der Fleisch-Extrakt-Fabrik versammelten; außerdem erschienen neben den Mitgliedern des La Plata-Aufsichtsrats der Compagnie, dem Direktor und den Angestellten des Fray Bentos-Etablissements zahlreiche Gäste, darunter die Vertreter der Behörden, sowie sonstige geladene Herrschaften. Man bildete einen Zug, über dem zahlreiche Fahnen und Banner flatterten; voran schritt der unter dem Fabrikpersonal gegründete Orchesterverein „La Estrella", dessen muntere Weisen während des ganzen Tages viel zu seiner Verschönerung beitrugen. So ging es hinaus aufs Land, nach einem trefflich gewählten Festplatz am Ufer des mächtigen Uruguay-Stromes, wo auf einem Hügel geräumige Zelte aufgeschlagen waren, reich mit Flaggen und Guirlanden geziert. Der Direktor, Herr Otto Günther, machte die Honneurs. Nachdem man Aufstellung genommen, hielt namens des Aufsichtsrats Herr Wilhelm Bertram aus Buenos Ayres die Festrede. Er legte dar, wie vor 35 Jahren unter der klugen und geschickten Leitung des deutschen Ingenieurs Georg C. Giebert hier der Anfang damit gemacht worden war, die segensreiche Erfindung des genialen Chemikers Justus v. Liebig durch Fabrikation des Fleischextrakts in großem Maßstabe zum besten der fleischarmen Länder zu verwerten. Mit bescheidenen Mitteln wurde das Werk begonnen, das im Laufe der Zeit eine so mächtige Ausdehnung genommen hat. Bald bildete sich ein Stamm tüchtiger und treuer Arbeiter, für die auch seitens der Liebig-Compagnie nach besten Kräften gesorgt wurde, so daß gegenwärtig bereits nichts weniger als 59 Persönlichkeiten vorhanden sind, die dem Fray Bentos-Betriebe seit länger als 25 Jahren ihre Dienste widmen. Diesen wurde alsdann, nachdem die Musik die Nationalhymne von Uruguay gespielt hatte, die silberne Medaille der Liebig-Compagnie überreicht, sowie die Mitteilung gemacht, daß ihnen ein Monatsgehalt als besondere Gratifikation ausgezahlt werden solle. (Das Verzeichnis der Prämiierten enthält, wie hier bemerkt zu werden verdient, neben den spanischen auch manche deutsche Namen.) — Nach dem mit großer Begeisterung aufgenommenen eigentlichen Festakte gaben Trompetenfanfaren das Signal zum Festmahle, bei dem es an Trinksprüchen nicht fehlte; namentlich sprachen die Vertreter der Behörden ihre Glückwünsche zu dem erfreulichen Gedeihen und Emporblühen der Liebig-Compagnie aus. Die Prämiierten sandten dem Direktorium jenseits des Oceans ein herzliches Dankestelegramm durch das unterseeische Kabel. Dem Mahle schloß sich ein solenner Ball an, von Frau Direktor Günther mit dem Vorsitzenden des La Plata-Aufsichtsrates, Herrn August Hoffmann aus Montevideo, eröffnet. Der gemeinsame Rückmarsch im geordneten Festzuge unter großem Jubel, unter Teilnahme der Familien der Angestellten und Arbeiter, beschloß den schönen Tag, der in den Annalen der Liebig-Compagnie ein leuchtendes Blatt bilden wird.

Was über die jungen Mädchen in Amerika gesagt wird.

In einer englischen Zeitschrift für Damen äußert sich Rudyard Kipling in mehr freimütiger, als galanter Weise über das amerikanische junge Mädchen wie folgt: „Sie sind klug und können gut plaudern. Jawohl. Es heißt auch, daß sie denken können; sicherlich wissen sie den Eindruck hervorzurufen, als ob sie das thäten." Kipling gibt zu, daß die sprichwörtliche Freiheit, die die Mädchen in Amerika genießen, auch ihre Schattenseiten hat. „Das amerikanische Mädchen," sagt er, „ist — es thut mir leid, das konstatieren zu müssen — schnippisch von ihrem Kopfputz für 40 Dollars bis hinab zu den Schnallen ihrer 18 Dollars-Schuhe. Es spricht keck zu seinen Eltern und zu Männern, die es als Großvater verehren sollte. Es hat im Einverständnis mit den Eltern ein besonderes Recht auf jeden männlichen Besucher des Hauses. Das hat manchmal seine Unannehmlichkeiten, besonders wenn man irgendwo in geschäftlichen Angelegenheiten vorspricht; der Mann ist ein Kaufmann von großer Erfahrung, seine Gattin eine Weltdame. Nach fünf Minuten verschwindet der Mann, nach weiteren fünf Minuten seine Frau und man wird mit einem jungen Mädchen allein gelassen, das zweifellos ganz reizend sein kann, aber sicher nicht die Person ist, die man aufsuchen wollte. Sie schwatzt, und man lacht, aber schließlich geht der um seine Zeit betrogene Besucher mit der Empfindung weg, daß er eine schöne Morgenstunde verloren hat."

Wenn ein Gänschen sich zu heiraten erlaubt.

Eine französische Frauenzeitschrift ließ kürzlich einer Neuvermählten auf die Anfrage, wie sie ihren Gatten behandeln müsse, folgende ergötzliche Antwort zukommen: „Viele Männer, die mit den besten Vorsätzen in die Ehe treten, werden durch schlechte Zubereitung verdorben. Manche Frauen brühen ihren Mann zu sehr, andere übergießen ihn zu häufig mit kaltem Wasser, wieder andere legen ihn beständig in Essig, und die Mehrzahl heizt den Bratofen, in dem sie ihn schön goldbraun zu rösten wünscht, viel zu stark. Kein Wunder, wenn der Gatte, den eine in der Kochkunst bewanderte Frau sehr zart und wohlschmeckend zubereiten kann, schließlich zäh und ungenießbar wird. Wünscht man nun einen wirklich guten Ehemann, so gehe man vorsichtig zu Werke. Vor allem ist es notwendig, ihn sich persönlich auszusuchen. Marktware kann nicht empfohlen werden; die vor die Thür gebrachten Gatten sind stets vorzuziehen. Man lasse sich nicht durch ein silbern oder goldig glänzendes Aeußere täuschen; die zuerst gar nicht in die Augen fallenden Männer sind die besten. Hauptsächlich achte man darauf, daß die Leinwand, in die man sie hüllt, schön weiß, unburchlöchert und mit der nötigen Anzahl von Knöpfen versehen ist. Die kluge Frau wird ihren Gatten nie zu lange und mit Gewalt im Kessel halten wollen. Er bleibt schon von selbst, sobald ihm der Aufenthalt darin angenehm gemacht wird. Man ängstige sich nicht, wenn er einmal überkocht, er beruhigt sich auch schnell genug wieder. Zucker in Form von Küssen, mit Maß angewendet, ist gut. Essig oder Pfeffer gebrauche man auf keinen Fall, dagegen kann ein wenig Gewürz nicht schaden. Nie aber lasse man sich's einfallen, mit einem scharfen Instrument zu probieren, ob er zart genug ist. Man rühre ihn nur behutsam mit einem herzförmigen Löffel um und überlasse ihn auch zeitweise der frischen, freien Luft, damit er nicht ledern und geschmacklos wird. Nach diesem Rezept behandelt, wird der Gatte genießbar werden."

Eine Hochzeit per Motorwagen.

Hochzeiten auf dem Zweirade sind nichts mehr Neues. Das Neueste hat Paris zu Anfang dieses Monats mit einer Hochzeit per Motorwagen geleistet. Das Schauspiel bot sich dem Publikum vor der Kirche Saint Augustin, wo die Tochter eines Generals mit einem Ingenieur getraut wurde. Nach der kirchlichen Feier fuhr ein elegantes blaues Coupee vor, das reich mit Blumen geschmückt war, und dem ein Maschinist mit einem Orangenblütenstrauß im Knopfloch als Kutscher diente. Für die an der Feier teilnehmende Familie standen drei weitere, ebenfalls elektrische Motorwagen bereit. Eine große Schar von Neugierigen umlagerte den Platz und bezeugte ihr Vergnügen über die neue, praktische Einrichtung.

Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Zum Gedeihen der Kinder bedarf es in allererster Linie einer passenden Ernährung. Die natürlichste und beste Nahrung in den ersten Monaten des Säuglingsalters ist und bleibt stets die Muttermilch. Sobald diese aber aus irgend einem Grunde fehlt, empfiehlt sich das Milchmehl „Galactina" der Schweiz. Kindermehlfabrik in Bern als bester Ersatz, zu dem jede Mutter mit vollem Vertrauen greifen darf.

Dasselbe weist einen 19jährigen Erfolg auf und ist an ersten ausländischen Ausstellungen des letzten Jahrzehnts mit den höchsten Auszeichnungen (5 Ehrendiplome, 12 Grands Prix, 21 Goldene Medaillen) und erst letztes Jahr an der Thuner Ausstellung, ebenfalls mit dem höchsten Preise — dem Ehrendiplom — bedacht worden. Im Preisgericht saßen neben andern auch die Herren Dr. Tschumi, kantonaler Lebensmittelinspektor, und Dr. Wüthrich, Direktor der bernisch-kantonalen Molkereischule.

Infolge seiner rationellen Zusammensetzung kommt dieses Milchmehl der Muttermilch unbedingt am nächsten und bildet das einfachste und beste Nährmittel für Säuglinge. Aerzte und Lebensmittelchemiker stellen diesem Milchmehl die empfehlendsten Zeugnisse aus. So schreibt u. a. Hr. Dr. A. Bertschinger, Stadtchemiker in Zürich: „Nach der Zusammensetzung beurteilt, stellt sich das Kindermehl ‚Galactina' der Schweiz. Kindermehlfabrik (Lüthi, Zingg & Cie.) in Bern im Vergleich zu andern Kindermehlen sehr günstig heraus, indem es im Gehalt an Stickstoffsubstanz fast alle übertrifft. Dieser Gehalt kommt demjenigen der auf Trockensubstanz berechneten Frauenmilch fast gleich."

Herr Kantonschemiker Dr. Schaffer in Bern schreibt: „Dieses Kindermehl gehört zu den reinsten und gehaltreichsten Produkten dieser Art."

Herr Professor Dr. Stoß, Direktor des Kinderspitals Bern, hat mit der „Galactina" durchaus erfreuliche Resultate erzielt und hebt in seinem Gutachten die stets gleichmäßig gute Qualität dieses Milchmehls hervor.

Auch Herr Dr. Döbeli in Belp ist mit den Erfolgen des „Galactina" überaus zufrieden: „Dieses Kindermehl wird gerne genommen, gut vertragen und leicht assimiliert. Auch ist die Zubereitung desselben sehr einfach." [126

(H 5941 X) Die PATE ÉPILATOIRE-DUSSER zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. Wirksamkeit garantiert: 50 Jähriger Erfolg. (Für das Kinn, 20 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 fr. frc gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den PILIVORE (20'). DUSSER, 17, Bd.-J.-Rousseau, Paris. [15

Sämtliche Artikel zur Damenschusterei bezieht man am billigsten bei A. Minder, Lederhandlung, Huttwil (Bern). Auf Verlangen Special-Preisliste gratis und franko. (H 133 Y) [33

F. Henne
Schmiedgasse 6 und 10
ST. GALLEN
empfiehlt fortwährend sämtliche frische Gemüse, als: Blumenkohl, Rosenkohl, Schwarzwurzeln, Spinat, Endivien und Kopfsalat, Randich u. Karotten, Kohl, Blau- u. Weisskraut, Kohlrabi etc., ferner alle Arten gedörrtes Obst u. Gemüse, zugleich sämtl. Konservengemüse als Erbsen, Bohnen, Früchte etc. Verschiedene Käse nebst allen Sorten frischem Obst. [2746

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [5
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten
Einbanddecken
als stets willkommene
Hübsche passende Geschenke
Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2.—
Für die Kleine Welt à „ —.60
Koch- und Haushaltungsschule à „ —.60
Prompter Versand per Nachnahme.
2597] Verlag und Expedition.

Hautkrankheiten
jeder Art, die veraltetsten Fälle, werden äusserst rasch und gründlich mit unschädlichen Mitteln, ohne Berufsstörung nach eigener, bewährter Methode billigst geheilt.
Trockene und nässende Flechten, Beissen, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, Krätze, Gesichtsausschläge, Säuren, Knötchen, Schuppen, Mitesser, Gesichts- und Nasenröte, Bartflechten, Sommersprossen und Flecken, Gesichtshaare, Warzen, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Krampfadern, Geschwüre, übermässige Schweissbildung, Fussschweiss, Kropf- und Drüsenleiden werden durch briefliche Behandlung in kürzester Zeit radikal beseitigt.. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor.
2700] Man wende sich an O. Mück, prakt. Arzt, in Glarus (Schweiz).

Isolieren Sie
die Hauswasserleitungen gegen
Abtropfen und Einfrieren

[2706
mit Korkschlauch aus der
Mech. Korkwarenfabrik
Dürrenäsch (Aargau).

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
20] Ennenda.

Eine praktische Neuerung.

Fußböden aus Papier kommen in den Vereinigten Staaten in neuerer Zeit immer häufiger vor. Als ein wesentlicher Vorzug gegenüber den bisher üblichen Fußböden wird neben der Billigkeit das Fehlen der Fugen hervorgehoben, die ja bekanntermaßen in hölzernen Fußböden zu mancherlei Klagen Veranlassung geben, da sich darin leicht Ungeziefer, Staub und viele Krankheitserreger ansammeln können. Die Papierfußböden sind schlechte Wärmeleiter und wirken äußerst schallbämpfend; trotz ihrer verhältnismäßigen Härte sollen sie beim Betreten für den Fuß angenehm, dem Linoleum ähnlich sein. Im Preise stehen sie niederer als Fußböden aus hartem Holz. Die Papiermasse wird in Form von Pulver mit einem als Bindemittel dienenden geringen Cementzusatz zum Versand gebracht und bei der Verwendung zu einem steifen Brei angerührt, sodann auf dem Boden ausgebreitet und mit Walzen geglättet. Nach dem Trocknen wird die Fläche mit Eichen-, Nußbaumfarbe 2c. gestrichen.

Zur Einbürgerung des Fahrrades.

Kürzlich fand auch in Wien zum erstenmal eine Radlerhochzeit statt. Braut und Bräutigam, Trauzeugen und eine große Anzahl Gäste fuhren sämtlich per Rad zur Kirche.

Neues vom Büchermarkt.

Die Zimmergärtnerei oder die Blumenpflege im Hause ist wohl die verbreitetste aller Liebhabereien, besonders in unserer Frauenwelt. Und dies mit Recht, denn keine Liebhaberei gewährt uns so viel Befriedigung und Anregung und bringt uns dauernd so in den Verkehr mit den Geheimnissen der Natur, wie die Pflege der Blumen und Pflanzen in unsern Wohnräumen. Groß ist die Freude, wenn die Lieblinge am Fenster gedeihen und sich durch reiches Grünen und Blühen für die erwiesene Pflege dankbar erweisen. Aber so oft wird diese Freude getrübt, wenn die Pfleglinge aus dem Pflanzenreich nicht so gedeihen wollen und gar absterben. Ja, da fehlt es stets an der richtigen Behandlung, denn jede Pflanzenart will die ihr zukommende Pflege haben, und läßt sich nicht nach einem allgemeinen Rezept behandeln. Deshalb sollte überall, wo Blumen im Zimmer gepflegt werden, ein guter Berater zur Stelle sein, und als einen solchen können wir unseren Lesern angelegentlichst das vortreffliche „Handbuch der praktischen Zimmergärtnerei" von Max Hesdörffer empfehlen, welches in zweiter vermehrter Auflage gerade zur rechten Zeit für den Bescherungstisch erschienen ist. In reicher Ausstattung und prächtiger äußerer Hülle, geschmückt mit etwa 400 Blumenbildern im Text und 17 farbigen Tafeln — bildet dieser 600 Seiten starke Band einen Berater, wie er zweckmäßiger und schöner nicht gedacht werden kann.

Vom **Dilettantentheater für Damen,** herausgegeben von Klara Eppert (Verlag von Levy & Müller in Stuttgart), ist uns soeben das 25. Heft zugegangen, das mehrere recht nette Aufführungen und Vorträge für Weihnachten, Sylvester, sowie die darauf folgende Zeit der geselligen Anlässe enthält. Wir nennen nur: Weihnachtsprolog. — Der Nikolaus kommt. (Weihnachtsscherz für 3 Damen und 3 Kinder.) — Die Puppendoktorin. (Genrebild in 1 Akt für 1 Herrn und 5 Damen.) — Der Sylvesterball. (Lustspiel in 2 Aufzügen für 2 Herren und 4 Damen.) — Das alte und das neue Jahr. (Duoscene für 2 Damen.) Viel Anklang bei Radfahrern und Radfahrerinnen wird ohne Zweifel der humorvolle Einakter mit Gesang und Tanz für 1 Herrn und 3 Damen: Er radelt! finden. Auch dieses Heft beweist wieder, daß das „Dilettantentheater" eine wahre Fundgrube für alle möglichen theatralischen Darstellungen, Vorträge, sowie überhaupt für Gelegenheitsaufführungen in der Familie, im Kränzchen, größeren Gesellschaften 2c. ist. Der niedrige Preis (75 Pfg. für jedes Heft bei Einzelbezug, 60 Pfg. im Abonnement) macht es jeder Dame leicht, sich mit dieser reichhaltigen, empfehlenswerten Sammlung bekannt zu machen.

Magen- und Darmstörungen.

1073] Herr **Dr. Kuipers** in **Mannheim** schreibt: „Die Wirkung von Dr. Hommel's Hämatogen **ist einfach eklatant.** Schon nach Verbrauch einer Flasche ist Appetit, Stuhlgang und das sonstige Befinden so zufriedenstellend, wie es seit ca. 3 Jahren nicht der Fall war. Alle vorher angewandten Eisenpräparate haben bei diesem Fall stets fehlgeschlagen, **und bin ich glücklich, hier endlich in Ihrem Hämatogen ein Mittel gefunden zu haben, welches Heilung verspricht.**" Depots in allen Apotheken.

Wer Baby-Aussteuern herzurichten, Töchter für die Pension auszurüsten oder eine Braut auszustatten hat, läßt sich mit Vorteil meine Muster von Spitzen, Entredeux, sowie jeder Art von Stickereien (auf weißen und farbigen Stoff) zur Einsicht behändigen. Ich kann ganz außerordentlich billig liefern, weil ich diese Artikel selbst herstelle und weil keine weiteren Kosten, wie Ladenmiete, Provisionen u. dergl., darüber gehen. Die Muster mit Preisangabe stehen gerne zu Diensten. Anfragen unter dem Buchstaben J. werden umgehend beantwortet. [2120

Für jedermann

Tomaten-Konserven, schwarz, in Stücken von 1 kg	Fr.	1.40
„ „ rot, in Schachteln von 5 bis 200 gr per 1 kg	„	1.30
Kondensierte Tomaten in Schachteln von 1 kg das Stück zu	„	1.40
„ „ „ „ „ 400 gr „ „ „	„	—.65
„ „ „ „ „ 200 „ „ „	„	—.35
Nizza-Ölivenöl in Gefässen von 5, 10 und 20 kg, per 1 kg	„	1.80
Barbera-, Nebiolo-, Asti-, Chianti- und **Santo-Weine,** in Kist. v. 6 Flasch. d. Kiste zu	„	8.40

Wermuth di Turino, **Grappa di Piemonte**, **Marsala** — Kistchen von 6 Flaschen à je 1 Liter: Fr. 6.60 das Kistchen; „ 10.80 „ „; „ 9.— „ „

Virginia-Cigarren Ia 25 Fr.; IIa 21 Fr. das Tausend. **Toscani-Cigarren** Ia 30 Fr. das Tausend liefert gegen Nachnahme franko Domicil [2638

Das Landesproduktengeschäft **F. Badaracco, Lugano.**

Die Gartenlaube

eröffnet den Jahrgang 1900
mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:

„Im Wasserwinkel"
von **W. Heimburg**

„Der Schutzengel"
von **Paul Heyse.**

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 1 Mark 75 Pf.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter. [30

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [2176

Sparsame Hausfrau!

Bitte einen Versuch zu machen mit **Friedrichs Karlsbader-Café-Complet,** Sie werden damit befriedigt sein. Per 500 Gramm in Kartonbüchsen zu Fr. 1. 40, 1. 50, 1. 70 und 1. 90. [57

Muster von 1 Kilo franko jede Poststation der Schweiz durch

J. U. Friedrich in Bischofszell.

Damen-, Herren-, Knaben-

Meterweise!
Anfertigung nach Mass!
Fert. Jaquette-Costüme
von Fr. 25. — an. [2589

Bettnässen, Gesichtsausschlag.

An Bettnässen, Blasenschwäche, Gesichtsausschlag, Säuren und Mitessern leidend, wandte ich mich brieflich an Herrn O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, welcher mich von diesen chron. Uebeln schnell und gründlich heilte, was ich hiemit bestätige. St. Wendel, den 13. Mai 1899. Jak. Tullius. — Unterschrift beglaubigt. St. Wendel, 13. Mai 1899. Der Bürgermeister J. V. Jahn, Beigeordneter. — **Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus** (Schweiz). [2701

Praktischer Ersatz für Corsets.
Waschbar, seit Jahren bewährt, ärztlich empfohlen.
Preis 8 Fr. und 12 Fr.
„ für Töchter 6 „
Wessner-Baumann
ST. GALLEN. [38

Liebig Company's Fleisch-Extract.

[2787 **Nur echt,** wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Bandwurm

2343] Die von Ihnen briefl. angeordnete Bandwurmkur ist von Erfolg gewesen, und ist der Parasit ohne Beschwerden in 2½ Stunden abgegangen. Ich befinde mich seither sehr wohl und betrachte mich als frei davon, da sich seit der Kur, d. i. seit sieben Monaten, kein Abgang von Gliedern mehr gezeigt hat. Ihr Verfahren ist ebenso unschädlich wie leicht anzuwenden und um so mehr zu empfehlen, da es keine Vorkur erfordert. Lindau b. Effretikon, Kt. Zürich, 13. Okt. 1897. Heinr. Schmid. ☞ Die Echtheit der Unterschrift des Heinr. Schmid beglaubigt. Lindau, 13. Okt. 1897. Gemeinderatskanzlei Lindau H. Widmer, Gemeindeschreiber. ☞ Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 2.** | Februar 1900

Meine Mieze.

Unser Miezchen kommt gegangen
Uebers Feld, vom Garten her;
Sie ist müd' vom Mäusefangen,
Nun ist Milch ihr erst Begehr.

Bittend steht sie vor der Mutter,
Schaut sie kühn und fragend an:
„Ich verdiente doch mein Futter?
Meine Pflicht hab' ich gethan!"

Ei, wie weiß die Miez zu lecken
Jetzt den frischen, süßen Trank.
Schaut, kaum hat sie angefangen,
Und schon ist der Teller blank.

Nun sitzt sie am Fensterbänkchen
Mit dem schläfrigen Gesicht.
Mag der Spatz auch noch so pfeifen,
Unsere Mieze lockt das nicht.

Ja, ich hab' sie gut gezogen,
Meine gelb und schwarze Katz';
Keinem Vöglein tut sie Leides, —
Pfeif nur weiter, kecker Spatz!

Das Bild der Schwester.

(Fortsetzung.)

Dann wußte mich Lesoult zu bestimmen, daß ich das noch für die Reise des „Ezard" vorrätige Geld und ebenso meine in Deinem Sekretär sich befindliche Gage mitnähme. Da Du, lieber Vater, in der Beziehung vollstes Vertrauen zu mir hattest und mir als Deinem Sohn zu jeder Zeit Zutritt in Deine Kajüte vergönntest, konnte mir das nicht schwer fallen. Der Verdacht konnte aber bei der Annahme eines Unglücks nicht leicht mich treffen; in der Verwirrung des Schreckens und Suchens konnte eine fremde Hand den Diebstahl begangen haben, so beredete mich der Verführer. Ach, und ich, der pflichtvergessene, undankbare Sohn der besten Eltern, war bereit zum Stehlen, zum gewaltsamen Zerreißen der schönsten, sichersten und süßesten Bande!

Auf dem Schiffe befand sich ein einziger Passagier, José Rosino, ein junger Mensch von etwa zwanzig Jahren. Er war ein entfernter Verwandter des Kapitäns und auf Cuba heimisch; nur wegen seiner zarten Gesundheit hatte er die Seereise nach Frankreich, dem Kaplande und jetzt nach dem La Plata-Strom — alles gesunde, milde Gegenden — mitgemacht. Er war fast immer auf dem Verdeck, die Seeluft genießend, lesend oder sich mit dem Kapitän oder mit einigen Auserlesenen der Mannschaft unterhaltend; mich hatte er nie beachtet.

An Bord befand sich auch ein munterer, gezähmter Gorilla-Affe. In der Regel war er mit einem Kettchen am Hinterdeck befestigt; bei sehr ruhigem Seegang aber durfte er frei herumspringen; er war gut dressiert, so daß er nicht gar zu gefährliche Experimente auf Bugspriet, Raaen und Tauen machte.

Eines Tages saß José Rosino allein und in sich versunken auf dem Verdeck und hielt in seiner flachen Hand ein Medaillon, das dem meinigen ähnlich, aber viel größer war. Der Affe kauerte frei, von Rosino unbeachtet, in dessen Nähe. Plötzlich sprang der Gorilla auf den jungen Mann los und riß mit sicherm Griff dem Ueberraschten das glänzende Medaillon fort. Wie der Blitz war er damit die Wanten hinauf und auf eine Raa enteilt, wo er das Bildchen einen Augenblick ruhig betrachtete, dann etwas ferner, dann wieder näher hielt, gerade so, wie kurz vorher es der junge Spanier gemacht hatte. Dann setzte er sich gemütlich rittlings auf die Raa, legte das Medaillon auf die

flache Hand und sah mit komischem Triumph auf den Beraubten hinunter.

Dieser, im ersten Augenblicke erschrocken und ratlos, lockte das Tier schmeichelnd; dies blieb aber unempfindlich gegen die Lockung und fing an mit den Krallen der andern Hand auf das Bild zu kratzen, es war freilich Glas darüber, aber wie leicht konnte das unter dem Druck zerbrechen. Allmählich wurde der Eigentümer ungeduldig; er müsse, sagte er den hinzukommenden Leuten, das Bild wieder haben und wolle den nach Kräften belohnen, der es ihm wiederschaffe, denn es sei das einzige noch vorhandene Porträt seiner verstorbenen Mutter.

Es wurde jetzt förmlich Jagd, wenn auch mit Behutsamkeit, auf den Affen gemacht. Als dieser aber sah, daß es ernst war, wurde er böse und widerwillig und entlief den von verschiedenen Seiten hinaufkletternden Matrosen über vereinzelte Taue nach den Raaen des Hauptmastes und kletterte hier immer höher hinauf. Die Bewegungen des Schiffes waren ganz unbedeutend, es lag in gerader Richtung, und so durfte man hoffen, wenn das Tier das Bild fallen ließe, es auffangen zu können. Der Kapitän war schon im Begriff, den Affen zu erschießen, aber der rücksichtsvolle José hinderte dies, weil er wußte, daß der Verlust dem guten Manne recht schmerzlich sein würde. Als nun ein behender Leichtmatrose auf den Mast hinaufkletterte, war das gereizte Tier im Begriffe, das Medaillon ins Meer zu schleudern.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frieda G . . . . . in Zürich. Wie leid thut es mir, von Dir zu hören, daß Dein lieber Vater aus Gesundheitsrücksichten seinen schönen Beruf aufgeben mußte. Recht tröstlich ist's aber, daß es ihm jetzt wieder besser geht.

Also das Nesthöckchen bist Du, das noch fröhlich zur Schule gehen darf, währenddem die älteren bereits in den Pflichten stehen. Ein paar kurze Worte in Deinem lieben Brieflein haben mir besondere Freude gemacht. Du sagst: „Letzten Samstag habe ich Dein schönes Buch erhalten. Es hat mich ungemein gefreut. Ich war kaum mit Abräumen fertig, so setzte ich mich an's Fenster und fing an zu lesen u. s. w.“ Du meinst nun wohl, es sei der freudige und so prompt gespendete Dank, der mir so gefallen habe. Nein, das nicht, wenn ich es auch gar gerne sehe, wenn ein beschenktes Kind seiner Freude und seinem Dank rasch und aus sich selbst heraus Ausdruck gibt, denn dies läßt auf recht viel anderes schließen; aber ganz besonders freut es mich, daß Du als Jüngste und schon als Schülerin Pflichten übernimmst und dann daß Du

die übernommene Pflicht zuerst erfüllst, trotz aller lebhaften Ungeduld, ehe Du Dir selbst den Genuß des Lesens erlaubst. Wenn ein Kind auf diese Weise sich selbst zu erziehen beginnt, wenn es sich aus eigenem Antrieb und aus eigener Kraft überwindet, dann hat es den richtigen Weg eingeschlagen und was die guten Eltern in sorgender Liebe noch zu rügen haben, das findet ein offenes und dankbares Herz. Ein solches Kind hält auch später die führende Hand fest, denn es weiß, daß es deren zu seiner guten Fortentwicklung unbedingt bedarf. Ich bin Dir recht dankbar, wenn Du mir später wieder einmal mitteilst, wie es Deinem lieben Vater geht. So nimm nun herzlichen Gruß, liebe Frieda, und grüße mir auf's beste Deine lieben Eltern und die Schwestern. Der jugendlichen Hausmutter gilt mein Gruß insbesondere, denn eine junge Haustochter, die der beruflich betätigten Mutter die Sorgen und Arbeiten des Haushaltes abnimmt, die über der Sorge für das Wohl und Behagen aller und eines jeden einzelnen sich selbst vergißt, ist eine Erscheinung, der man besondere Hochachtung zollen muß. Gewiß wirst Du dieses Recht auch später einmal für dich in Anspruch nehmen.

Martha M . . . . . in Wyden. Immer kann ich's noch nicht begreifen, daß die kleine Martha, deren Geburt mir seiner Zeit von der Schwester mit so viel Freuden gemeldet worden ist, sich nun zur Schülerin entwickelt hat, die schon so tadellos und gut geschriebene Bleistiftbriefe schreiben kann. Du wirst eben der großen Schwester nacheifern wollen, gelt? Daß Du von Weihnachten und Neujahr hoch beglückt warest, glaube ich recht gerne. Es vereinigen sich ja die Eltern und Geschwister stets, um den Jüngsten recht manches liebe Wünschchen zu erfüllen, um ihm zu zeigen, wie lieb es ihnen sei. Dir wird es wohl leid thun, wenn die liebe Schwester nicht mehr zur Schule geht. So ein gemeinsamer regelmäßiger Schulgang durch Felder und Auen ist die Quelle der reinsten und schönsten Freuden, da erschließen sich die jungen Herzen und die Jüngeren finden Belehrung und Förderung. Beschreibe mir einmal Deinen Schulweg und die Lage Eueres Schulhauses, damit ich in Gedanken mit Dir wandern kann. Grüße mir herzlich Deine lieben Eltern und Du, mein lieber Blondkopf, nimm einen Kuß.

Jost K . . . in Stein. Euch hat man nicht umsonst fröhliche Weihnachten gewünscht. Wie kurzweilig ist es, wo ein Rudel gesunder Geschwister beisammen ist. Fremden fällt es oft schwer, das eine von dem anderen zu unterscheiden, weil alle untereinander eine große Aehnlichkeit aufweisen, eine Aehnlichkeit, welche die Eigenen aber absolut nicht gelten lassen wollen. Sie begreifen gar nicht, wie Andere überhaupt von einer Aehnlichkeit sprechen können. Ich begreife recht gut, daß der große Bruder mit seinem praktischen Können Euch Jüngeren nicht übel imponiert hat. So ein selbstverfertigter Schlitten ist ein Stück, das von einer Generation auf die andere übergeht. Er wird zu einem Stück Hausinventar, das die Allerkleinsten noch als des großen Bruders selbstverfertigtes Weihnachtsgeschenk hochhalten, wenn dieser schon längst als tüchtiger Berufsmann in der Welt draußen auf eigenen Füßen steht. Daß zu dem einen Schlitten noch ein zweiter gekommen ist, wird Euch jungem Volke kaum leid sein, denn die Freude am Schlitten ist erst dann recht vollkommen, wenn alle daran teilnehmen können. Ein fröhliches Bild bieten die Buchstaben, die in Eure Kleider genäht werden, damit Ihr sie nicht verwechselt, was besonders für Denjenigen verdrießlich sein müßte, der zu seinen Kleidern besondere Sorge trug und sie in gutem Zustande erhielt. Lustig wird's werden, wenn Ihr den schönen Drachen mit dem Schweizerwappen steigen läßt, den die gütige Base Euch gestiftet hat

Die Einweihung dieses Geschenkes wird ein Fest werden zu der Zeit, wo die Frühlingslüfte über die Hügel streichen. Seht Euch nur vor, daß Ihr das papierene Ungetüm dann gehörig fesselt. Wenn es Euch in die blauen Lüfte entwischte, — weiß der Himmel, wohin es sich verstieg! Wie doch die Zeit eilt! Jetzt lacht der kleine „Cary", der kaum recht bei Euch seine Aufwartung gemacht hat, die großen Brüder schon an, und nicht lange wird's gehen, so springt er mit „Fritzli" um die Wette. Dieser letztere muß, wie mir erzählt wird, ein allerliebster Konditor in Uniform gewesen sein, als er den Groß-Eltern eine Torte präsentierte, die fast größer war, als der kleine „süße" Spitzbub. Daß die Mutter wieder gesund ist, werdet Ihr jedenfalls wohlig empfinden, denn wo das große Triebrad fehlt im Uhrgehäuse, da geht das ganze Werk nur höchst mangelhaft. — In dem dritten der Preisrätsel hast Du das Wort „Abel" vergessen. Das Rätsel war Dir offenbar zu leicht, so daß Du ihm nicht volle Wichtigkeit beimaßest. Du sollst nächstens etwas härtere Nüsse zu knacken bekommen. Deine freundlichen Wünsche und Grüße werden allerseits aufs beste erwidert.

Rosalie P . . . . . in Luzern. Auch auf Umwegen sollst Du Antwort bekommen auf Deinen lieben Brief, liebes Röschen. Laß Dir die kurze Trennung nicht allzusehr zu Herzen gehen. Die Zeit eilt ja so schnell vorbei und bei fleißigem Lernen ist es Frühling bevor Du recht daran denkst. Inzwischen schreibst Du der lieben Mamma recht fleißig und erzählst ihr allerlei Schönes und Gutes, damit sie sich daran freuen kann. Das gewünschte Verzeichnis habe ich an die liebe Mamma direkt geschickt. Nimm meine besten Grüße.

Ida R . . . . in Zürich. „Ich bin Ihnen noch ein unbekanntes Mädchen," sagst Du in Deinem lieben Briefchen, das mich so herzlich freut. Unbekannt erscheinst Du mir nun gar nicht. Wie könnte es auch sein! Wo die gute Mamma mit so großem Genuß die Schweizer Frauen Zeitung liest und dem Töchterchen das gleiche Denken einpflanzt, da muß doch ein sympathisches Wesen, ein gleiches Denken und Streben vorhanden sein und wo dies sich findet, da ist man sich nicht fremd, man gehört zusammen und fühlt sich heimisch. Die Rätsel sind von Dir nicht nur richtig gelöst worden, sondern Du hast die Lösung auch so hübsch und komplet konstruiert, daß es eine Freude ist, Dir einen Preis zuzuerkennen. Eine gar liebe Seite Deines Charakters tut sich darin kund, daß Du mit dem Preise Deine liebe Mamma zu erfreuen suchst. Laß also bald wieder hören von Dir, mein liebes Kind, und erzähle mir das nächste mal auch etwas Näheres von Dir selber, von Deinem Alter und Aussehen, von Deinen Pflichten und Freuden. In jedem Falle aber behalte mich lieb und sei mit Deinem trauten Mütterchen auf's herzlichste gegrüßt.

Martha Z . . . . . in Rüti. Dein liebes knappes, sachliches Brieflein macht mich „glustig" nach mehr. Dir macht das Schreiben keine große Mühe und Du verlierst Dich nicht dabei, Du kommst rechtzeitig wieder an's Land, also erzähle mir nächstens von Dir und aus Deinem häuslichen Kreise, ich möchte ein jedes neue Leserlein ganz kennen lernen; daß heißt, ich möchte sehen, ob das Bild, das ich mir aus der Lektüre der kleineren und größeren Briefchen von den Schreibenden mache, auch richtig ist. Ein jedes Brieflein — und wenn es nur wenige Zeilen sind — trägt das Gepräge von dem Wesen und der Art dessen, der es verfaßt hat und aus scheinbar geringfügigen Kleinigkeiten bildet sich der Gesamteindruck, der selten trügt. Du trägst Dich wohl mit dem Gedanken Lehrerin zu werden? Die Examen würden Dich jedenfalls nicht in's Fieber bringen. Was Du lernst, liegt

glatt und klar und geordnet in Deinem Kopfe — so ist das Lernen ein Genuß. Ich erwarte also mit Spannung Näheres von Dir und danke herzlich für Deiner lieben Eltern und Deine freundliche Grüße und Wünsche. Es sei beides herzlich erwidert.

Luise A . . . . . in Wyden. Dein lieber Brief schlägt ernste und tiefe Akkorde an. Dir hat ein jedes, auch das scheinbar geringste Verkommnis in der Natur und im Leben etwas ganz bestimmtes zu sagen. Man spürt aus Deinen gehaltvollen Briefen so recht den Einfluß des ruhigen, auf festem Grunde ruhenden Elternhauses. Da ist kein modernes Treiben und die Gedanken zersplitterndes Jagen, sondern ein echtes patriarchalisches Familienleben, in welchem das Gemüt der Kinder sich vertiefen und veredeln kann. Es interessiert mich sehr zu vernehmen, wie Deine Thätigkeit nach Absolvierung der Schule sich gestalten wird. Gerne wirst Du die Schule wohl nicht verlassen, denn in der Regel bringt der Abschluß der Schulzeit auch die zeitweise Trennung vom lieben Elternhause mit sich, was anhänglichen Herzen immer Mühe macht. Auf die Schulprüfung braucht Dir jedenfalls nicht bange zu sein. Schreibe mir doch gelegentlich über das, was mich interessiert. Könntest Du mir nicht einmal eine flüchtige Skizze machen von Eurem schönen Heim? Ich könnte es dann in Gedanken mit Eueren lieben Gestalten bevölkern. Nimm herzliche Grüße.

Marguerite F . . . . . in Basel. Wohl bist Du jetzt reichlich mit Märchenstoff versehen, aber so eine kleine Leseratte bekommt selten zu viel. Am Geschenke Deiner lieben Großmamma, die Grimm's Märchen für Dich ausgelesen hat, wirst Du Dich noch längst erfreuen, auch wenn Du zu den Erwachsenen gehören wirst. Gewiß macht Dir das Besehen der prächtigen Illustrationen Freude, es sind ja keine gewöhnlichen Bilder, sondern Kunstwerke, darin man sich völlig vertiefen kann. Dein Entschluß, mir bald wieder zu schreiben, freut mich sehr. Laß mich nur einmal einen Einblick thun in Dein Heim und Deine Beschäftigung. Inzwischen sei herzlich gegrüßt.

Carl und Alice O . . . . . in Zürich. Euer liebenswürdige Dank hat mich sehr angenehm berührt. Ihr würdet mir beide große Freude machen, wenn Ihr mir später einmal schreiben wolltet, wie der Inhalt der beiden Bücher Euch gefallen hat. Ich möchte gerne sehen, ob wir darüber gleicher Meinung sind. Seid bestens gegrüßt und empfehlt mich Eueren lieben Eltern.

Anny K . . . . . in Obernzwil. „Eben bin ich mit dem Ordnen meines Schlafzimmers fertig geworden und nun komme ich zu Ihnen" — so beginnt Dein liebes Brieflein. Das kennzeichnet unsere Anny, daß sie ihr Zimmer selber ordnet und daß sie dies zuerst thut, noch ehe sie sich zum Schreiben hinsetzt. Also auch Du mit Deinen roten Backen mußtest der schlimmen Influenza Deinen Tribut entrichten. Glücklicherweise scheint es aber nicht so schlimm gewesen zu sein, da es Dir möglich war, im Bette zu lesen. Dein neues Rätselprodukt wollen wir den jungen Leserlein gleich zum Knacken geben. Wir wollen zusammen gerne sehen, wer es richtig löst. Was macht Dir mehr Freude, Rätsel zu lösen oder solche selbst zu fabrizieren? Ist Dein kleines Cousinchen in Heiden munter? Wenn Du es wieder einmal besuchen gehst, so mache einen Abstecher zu mir auf die Höhe gelt. Mich verlangt darnach, Dich wieder einmal zu sehen. Recht herzliche Grüße an Dich und Deine lieben Eltern.

Martha T . . . . . in Altstätten. Wenn auch spät eingesendet, so war Deine Rätsellösung doch richtig, Du hattest somit volles Anrecht auf einen

Preis. Daß derselbe Dich so sehr gefreut und überrascht hat, erfreut auch mich. Es ist ein guter Gedanke von Dir, getreulich auch diejenigen Rätsel zu lösen, die nicht mit einem Preise bedacht werden. Gerne höre ich, daß auch Deine liebe Mutter das Buch gelesen und daß es auch ihren Beifall gefunden hat. Grüße mir die Gute herzlich und sei auch Du als getreues Korrespondentlein eben so gegrüßt. Führst Du so allerliebstes Postpapier in Deiner Papeterie?

Anna R . . . . . in Wädensweil. Dein hübsche Dank- und Grußkarte hat mich lebhaft interessiert. Ich habe darauf die Kreuzstraße gesucht und noch etwas Liebes, berghalb gelegenes, konnte aber beides nicht finden. Ich sehe schon, ich muß einmal in natura auf die Suche gehen. Wenn ich mich dann zur richtigen Zeit auf dem Schulwege plaziere, so kann ich wahrscheinlich das ganze Rudel von der „Kreuzstraße" in eifrigem Gespräch oder in fröhlicher Laune wie die Elstern schwatzend, beisammenfinden. Am liebsten möchte ich freilich ungesehen in Eure Schulklasse eintreten, um ein bischen Zuschauer und Zuhörer zu sein. Willst Du vorderhand Deinem Herrn Lehrer eine hübsche Empfehlung sagen von mir? Und sei Du bis auf Weiteres herzlich gegrüßt mit allen Deinen Lieben.

Frida M . . . . in Herisau. In Deinem freiwilligen Warten vom Samstag bis zum Sonntag liegt ein großes Stück Selbstbeherrschung — eine Thatsache, die freudige Erwähnung verdient. Ich hoffe von Herzen, daß die Aufgaben, die Du am Sonntag vorerst für die Schule noch gemacht hast, dafür recht tadellos ausgefallen seien. Ich möchte gerne von Dir vernehmen, ob Du gesund geblieben bist und ob die liebe Mamma sich der häßlichen Influenza erwehren konnte. Deine Grüße an die „Fräulein" habe ich ausgerichtet. Ich soll beste Gegengrüße schicken. Deine und der lieben Mamma Grüße erwidere ich auf's beste.

Hedwig M . . . . in Herisau. Du bist also auch eines von den lieben Leserlein, welches den erwarteten Preis im Bette entgegennehmen mußte. Das ist ja als ob ein giftiger Wind über die Länder und Städte hinzöge und seine Opfer anblase. In kinderreichen Familien ergibt sich in solchen Zeiten mit Leichtigkeit ein Lazareth, welches die Kräfte der pflegenden Mutter auf's äußerste beansprucht. Kein Wunder, wenn sie selbstsich auf's äußerste wehrt, um aufrecht zu bleiben. Dame Influenza hat ihre Visitenkarte bei uns auch abgegeben. Ich war aber so sehr beschäftigt, daß ich sie nicht empfangen konnte. Zwei der „Fräulein" haben anstandshalber die Honneurs gemacht und sie freundlich und kurzerdings zur Türe geleitet, so daß der Besuch auch ihnen nur einen flüchtigen Eindruck hinterließ. Auf meinem Arbeitstisch steht bereits ein Büschel Frühlingsblüten, Maßliebchen, mit rot und weißen Köpfchen, reizende Kätzchen, sogar eine Primel und hübsches junges Blattgrün. Das Thermometer zeigt 10° C. am Schatten, die Sitter rauscht wie nach einem Hochgewitter und ein lauer Wind fächelt durch's offene Fenster herein und führt süßen Hyazinthenduft mit sich — man fühlt sich beim Arbeiten ganz in den Frühling versetzt und man gibt sich gerne der frohen Hoffnung hin, daß er thatsächlich nicht mehr ferne sei. Aus diesem schönen Gefühle heraus grüße ich Dich recht herzlich. Kinder sind ja auch Frühlingsblüten am Baume der Menschheit.

Werner Sch . . . . . in Bern. In diesen letzten Wochen konnte sich reichlich betätigen, wer Lust und Liebe zur Krankenpflege hat. Wo auch die Brieflein herkommen, von nah und fern, von Ost und West, so berichten sie von eigener oder von der Krankheit anderer. Hoffentlich ist bei Euch das

Schlimmste nun wieder vorbei und Du bist Deines Amtes als Krankenwärter entlassen. Es freut mich, daß das Buch Deinen Beifall gefunden hat. Ich habe dies zwar nicht anders erwartet, so wie ich Dich nun kenne. Ich weiß, Du wirst viele Anknüpfungspunkte an's tägliche Leben finden und der Held Deiner Geschichte wird Dich sicher begeistern. Deine Fehler und Schwächen eben so tapfer zu besiegen und ein Mann zu werden in des Wortes schönster Bedeutung. Mit dem Gruß von Deinen lieben Eltern sendest Du mir auch einen solchen von Deiner Schwester. Hat sie keine Lust, auch in die Reihe der jungen Korrespondentlein einzutreten? In dieser Erwartung schicke ich auch ihr einen herzlichen Gruß. Laß mich recht bald von völliger Genesung der Patienten hören.

Amalie M . . . . in **Herisau.** Also auch die lustige Amalie hat Bettarrest gehabt. Das Lachen hast Du aber sicher auch im Bette nicht vergessen, und wer lacht, wird bald gesund. Du gedenkst also das Buch auch zu lesen. Nachher schreibst Du mir aber, wie es Dir gefallen hat, nicht wahr? Das ist jedenfalls ein lieber Pathe, welcher Dir Staub's Bilderbuch geschenkt hat. Es ist ein prächtiges Buch für die jungen Kinder. Nun geht's den Schulprüfungen entgegen. Freust Du Dich darauf? Doch wenigstens auf den Uebertritt in eine höhere Klasse, denn die kleinen Jungfräulein möchten es ja recht bald den großen Schwestern nachthun, gelt! Zu den herzlichen Grüßen für Dich füge ich solche für Deine lieben Brüder. Willst Du den Auftrag ausrichten? Und nun bleibet alle hübsch gesund.

Rosa R . . . . . in **Köniz.** Deine schöne Karte verdanke ich Dir bestens. Ich hoffe, Dich auch fernerhin unter den lieben jungen Korrespondenten anzutreffen. Auch freut es mich sehr, wenn Du Dich auch künftig am Rätsellösen beteiligst. Nimm herzlichen Gruß.

Buchstaben-Rätsel.

s'ist eine Stadt im Schweizerland,
In der Geschichte dir wohlbekannt.
Ein E hinzu und du findest sie
Auf mancher Wiese ohne Müh'.

Anny Kuster.

Buchstaben-Rätsel.

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 4, 10, 11, 12, 13, 10, 14, ein christlicher Festtag.
4, 10, 8, 9, 13, 1, 10, 5, 13, 6, 2, ein Tierlein der Schmetterlingsklasse.
2, 7, 4, 14, 6, 5, 4, 10, 13, 13, 6, 2, eine von uns gescheute Schlangenart.
3, 9, 2, 6, 4, 2, 7, 4, 14, 6, ein Schmuck.
11, 10, 5, 10, 14, 10, ein stärkender Wein.
6, 5, 11, 7, 2, 10, ein Mädchenname.
11, 6, 7, 2, 7, 4, 14, 6, 4, eine Ortschaft im Berneroberland.
3, 2, 4, 10, 13, ein priesterliches Festkleid.
6, 7, 8, 9, 6, ein Waldbaum.
2, 9, 6, 7, 4, 13, 10, 5, ein Teil des Kantons St. Gallen.
1, 2, 6, 7, 13, 10, 14, ein Gefährte Robinsons.
1, 10, 12, 13, 4, 10, 8, 9, 13, eine humoristische Zeit.
11, 10, 4, 13, 6, 5, ein Kleidungsstück.

Anny Kuster.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.